RABATZ NR.13

SOMMER **2010**

Was war denn da los?

Kurzmeldungen der letzten Monate

garantiert unvollständig!

Da die neue Ausgabe der Rabatz solange auf sich warten ließ ist der Rückblick auf die letzten Monate in Form der Kurzmeldungen ziemlich umfangreich ausgefallen. Ältere Meldungen wollen wir euch nicht vorenthalten.

31.Dez. 09: [MD] Ereignisse der Sylvesternacht

Laut Pressemeldungen: Im Rückblick auf die Auseinandersetzungen der letzten Jahre wurden an verschiedenen Brennpunkten der Stadt über 100 Cops in der Sylvesternacht eingesetzt. Gegen 0:50 Uhr wurden Steine gegen eine Fensterscheibe des Polizeireviers Süd in der Salbker Straße sowie die Frontscheibe eines Funkwagens beschädigt.

Daneben hatte die Feuerwehr einige kleine Feuer sowie einen größeren Dachstuhlbrand eines leerstehenden Hauses in der Wasserkunststraße zu löschen. Am Olvenstedter Platz gingen einige Scheiben der Haltestellen zu Bruch und ein brennender Container fand sich auf der Straße wieder.

16. Januar 10: [MD] Naziaufmarsch

Auch in diesem Jahr fanden rund um den Naziaufmarsch verschiedene antifaschistische Veranstaltungen statt. Im Rahmen eines Aktionsmonats (des Linken Bündnis) gab es unter anderem Infoveranstaltungen zu Rosa Luxemburg, der Rolle der bürgerlichen Parteien und des Kapitals im Faschismus, sowie ein Warm up mit über 60 Leuten im Infoladen (einen Tag vor dem geschichtsrevisionistischen Naziaufmarsch). Am 16.01. selbst setzte ein Großaufgebot der Polizei - mit über 1200 Beamten im Einsatz - den Naziaufmarsch in Magdeburg durch. Der alljährliche Naziaufmarsch hat – trotz antifaschistischen Protestes mit rund 800 Teilnehmern stattgefunden. AntifaschistInnen aus verschiedenen Spektren versuchten sich den Nazis in den Weg zu stellen, jedoch prügelten etliche Polizeieinheiten aus 6 Bundesländern den Nazis die Strasse frei.

Am Vormittag startete eine Antifademo der A.L.M. am Olvenstedter Platz. Am Hasselbachplatz formierte sich – mit zwischenzeitlich 200 Teilnehmer/innen eine Blockade, welche nicht gehalten werden konnte. Als Reaktion darauf kam es rund um den Hasselbachplatz zu vereinzelten Barrikadenbau und Stein- und Flaschenwürfe auf die Polizeihorden.

2.Februar 10: [SAW] Naziangriff auf Infoveranstaltung

Am Abend des 02.Februar 2010 führte eine lokale Antifagruppe eine Informationsveranstaltung im Autonomen Zentrum in Salzwedel durch. Diese befasste sich mit der Mobilisierung zu den Gegenprotesten zu Europas größtem Naziaufmarsch am 13.02.2010 in Dresden. Bereits im Vorfeld der Veranstaltung verschafften sich rund 10 vermummte Neonazis Zutritt zum Haus und versuchten die Veranstaltung gewaltsam zu stören. Dabei verletzten sie zwei sich zu der Zeit im Haus befindlichen

Personen u.a. durch Faustschläge. Die Anwesenden wurden bedroht und aufgefordert, die Veranstaltung abzusagen. Anschließend zerstörten sie mutwillig einen Großteil des Inventars. Nichts desto trotz konnte die Veranstaltung im Anschluss ungehindert und mit vielen interessierten Zuhörer/innen stattfinden. Lokale AntifaschistInnen gehen davon aus, dass es sich bei den Angreifern um Neonazis aus dem Umfeld der so genannten „Freien Nationalisten Altmark West“ handelte.

14.Februar 10: [MD] Naziübergriff vor dem Libertären Zentrum

In der zum 14.2. wurden mehrere Menschen unmittelbar vor dem L!Z durch Nazis angegriffen und niedergeschlagen. Als nach kurzer Zeit Leute aus dem L!Z hinzukamen, flüchteten die Nazis zu ihren Pkw und fuhren davon. Obwohl die Nazis relativ schnell verjagt wurden, erlitten einige der Angegriffenen Verletzungen. AntifaschistInnen vermuteten, dass der Übergriff eine direkte Reaktion auf die erfolgreiche Blockierung des Nazisaufmarsches in Dresden darstellte. Auch in anderen Städten randalierten heimresende Nazis und griffen Menschen an.

Februar 10: [MD] Antifa Aktionen in Magdeburg, 7 Nazis geoutet

- Im Februar gab es mehrere Aktionen gegen die Magdeburger Neonazisszene. Laut Indymedia geschah dies im Rahmen der so genannten *Antifa-Aktionstage BAM!*. Am 30. Januar gab es einen Kiezspaziergang durch die Alte Neustadt, bei welchem drei NPD Kandidaten der vergangenen Stadtratswahl in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft durch Flyer geoutet wurden:Thomas Bartsch (Sieverstorstr. 55b), Sascha Braumann und Tino Steg (beide Altmärker Privatstr. 4).

31-Jähriger wegen Volksverhetzung verhaftet

Rechte greifen Farbigen an

Altstadt (st). Am Sonnabend gegen 19 Uhr griff ein 31-jähriger Magdeburger am Allee-Center einen 17-jährigen deutschen Staatsangehörigen mit dunkler Hautfarbe an und schlug ihm ins Gesicht. Auch dessen 19-jähriger Begleiter wurde verletzt, als er dazwischengehen wollte. Der Täter und dessen 25 und 33 Jahre alten Begleiter beschimpften die Opfer bereits seit dem Hasselbachplatz, wo alle gemeinsam in eine Bahn gestiegen waren. Beim Aussteigen äußerte der 31-Jährige dann massive, volksverhetzende Beleidigungen, insbesondere mit Bezug auf die dunkle Hautfarbe des 17-Jährigen. Zeugen informierten die Polizei, die die stark alkoholisierten Männer festnahm. Der 31-Jährige muss sich wegen Volksverhetzung, Körperverletzung, Beleidigung sowie Widerstands gegen Polizeibeamte verantworten.

Am 31. Januar wurden in Reform mehrere jugendliche Neonazis geoutet. In der Plattenbausiedlung Refom gab es in den letzten Monaten massive Nazisprühereien sowie mindestens zwei Angriffe auf Ladengeschäfte von MigrantInnen, bei welchen Scheiben zu Bruch gingen und Hakenkreuze an die Fassaden geschmiert wurden. Markus Hohmann (18 Jahre alt, wohnhaft bei seinen Eltern im Quittenweg) und seine Freunde Maik, Steffan und Pattrick wurden durch Flugblätter in der Nachbarschaft des Quittenwegs sowie durch Plakate an den Bushaltestellen in Reform geoutet. Ihnen wurden persönliche Konsequenzen für mögliche weitere Naziaktivitäten in Reform angekündigt.

Eine dritte Outingaktion galt Tino Steg persönlich. Steg ist seit Jahren einer der aktivsten Neonazis in Magdeburg: Mitglied der ehem. Kameradschaft „Festungsstadt Magdeburg“, NPD Kandidat bei der letzten Stadtratswahl, Mitglied der neonazistischen Kampforganisation „Selbstschutz Sachsen-Anhalt“, zeitweiliger Türsteher des Thor Steinar Ladens „Narvik“... Es wurden an einem Wochenende im „Espresso Kartell“ (Arbeitsplatz Tino S.) und etlichen weiteren Kneipen und Cafés am Hasselbachplatz Aufkleber verklebt, welche über Steg's Naziarbeit informieren. Die Fassade des „Espresso Kartells“ wurde zudem mit blauer Farbe und einem Stencil Graffiti „Nazi friendly location“ versehen.

Nazis auf allen Ebene bekämpfen – vor allem da, wo's weh tut.

26.März 10: Naziübergriff auf Jugendlichen

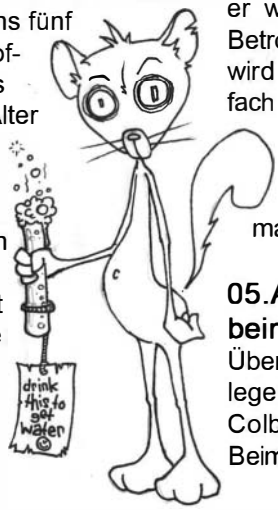
Ein 19-Jähriger wurde an der Haltestelle Alter Markt von einer vierköpfigen Gruppe rassistisch beschimpft. In der Straßenbahn setzte die Gruppe ihre Beleidigungen fort, wobei noch zwei weitere Jugendliche hinzukamen. An der Haltestelle Damaschkeplatz verliessen alle die Bahn. Als der Betroffene in einen Bus einsteigen will, versucht einer der Jugendlichen ihn zu schlagen. Der 19-Jährige kann sich erfolgreich wehren, wird aber von einem weiteren Angreifer mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Die durch den Busfahrer informierten Bullen stellen kurz darauf sechs Rassisten im Alter von 16 bis 22 Jahren.

3.April 10: [MD] Naziübergriff

Auf Höhe des Hasselbachplatzes kam es in einer Straßenbahn zu einem Übergriff auf dunkelhäutige Menschen, bei dem diese zunächst beleidigt und später tätlich angegriffen wurden.

04.April 10: [MD] Sachbeschädigung gegen SWM und MVB

In der Herrenkrugstraße („Käseglocke") wurden zwei Stromverteilerkästen der Städtischen Werke Magdeburg sowie eine Haltestellensäule der Magdeburger Verkehrsbetriebe beschädigt. Laut Polizei wurden zwei der mindestens fünf Täter in Tatortnähe angetroffen. Bei diesen handelte es sich um Magdeburger im Alter von 18 und 20 Jahren. Durch die massiven Beschädigungen an den Stromverteilerkästen waren ca. 100 Haushalte im angrenzenden Wohngebiet für etwa vier Stunden ohne Strom. Insgesamt entstand Sachschaden in Höhe von ca. 10.000 Euro. Gegen die vermeintlichen



Tatverdächtigen wurde ein Ermittlungsverfahren wegen gemeinschädlicher Sachbeschädigung eingeleitet.

05.April 10: [MD] Stress mit MVB- Security

Während einer Fahrscheinkontrolle in einer Straßenbahn der Linie 92 bemängelt eine Mitarbeiterin den ermäßigten Fahrschein eines Alternativen, der ihrer Auffassung nach zu spät entwertet wurde. Während der 45-Jährige und die Kontrolleurin diskutieren, wird er von einer weiteren Frau und drei Männer des Sicherheitsdienstes umringt. Ein Kontrolleur beschimpft den Mann dabei u.a. als „schwulen Penner", „Schwuchtel" und „asozialen Arbeitslosen". An der Haltestelle AMO / Steubenallee zerren und stoßen die Sicherheitsbediensteten den Betroffenen aus der Bahn, wobei sie seine Brille beschädigen. Draußen wird er weiter beleidigt und festgehalten. Der Betroffene ruft nun laut um Hilfe. Daraufhin wird er von einem der Kontrolleure mehrfach gewürgt. Der Betroffene informierte schließlich die Polizei. Bevor die Be amten seine Anzeige aufnehmen, muss sich der Betroffene einem Ate malkoholtest unterziehen.

05.April 10: 200 AltmärkerInnen beim Ostermarsch in Gardelegen

Über 200 Altmärkerinnen haben in Gardelegen gegen die militärische Nutzung der Colbitz-Letzlinger Heide demonstriert. Beim diesjährigen Ostermarsch zogen sie

von der Innenstadt zur Mahn- und Gedenkstätte Isenschnibbe und zurück. In der Colbitz-Letzlinger Heide betreibt die Bundeswehr einen der größten Übunsplätze in Europa. Hier bereitet sie sich auch auf zukünftige Einsätze im Inneren vor. So z.B. auf dem Gefechtsübungsplatz übt die Bundeswehr so genannte „Crowd and Riot Control“ im urbanen Raum - also die Niederschlagung von Streik- und Aufstandsbewegungen in westlichen Metropolen.
Auch in vielen anderen Städten gab es Ostermärsche. Sie richteten sich vor allem gegen Atomwaffen und gegen den Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan.

24.April 10: [MD] Kundgebung und Demo gegen Tierversuche

Anlässlich des Internationalen Tages für die Abschaffung von Tierversuchen fand in Magdeburg eine mehrstündige Kundgebung in der Innenstadt sowie eine Demo mit rund 100 Personen statt. In Redebeiträgen verurteilte das Bündnis gegen Tierversuche Magdeburg Tierversuche im Allgemeinen und die Experimente am hiesigen Leibniz-Institut aufs Schärfste. Weiterhin wurde das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes

Sachsen-Anhalt aufgefordert, die Subventionierung von Tierversuche augenblicklich einzustellen.

22. April 10: [MD] Nazi erhält Abreibung

Laut offiziellen Polizeiangaben wurden abends eine Magdeburgerin im Alter von 18- und ein Magdeburger im Alter von 21-Jahren aus einer Gruppe Jugendlichen in der Großen Diesdorfer Straße beleidigt und geschlagen. Die „geschädigten“ Magdeburger wurden zunächst mit den Worten „Ihr scheiß Nazis, wir kriegen Euch“ beschimpft. Im weiteren Verlauf prasselten handfeste Argumente auf die Nazis ein.

26.April 10: [Bö] Erneuter Anschlag auf Flüchtlingsheim in Harbke

Auf das Flüchtlingsheim in Harbke (Landkreis Börde) hat es erneut einen Anschlag gegeben. Nazis warfen nachts mit Steinen die Fensterscheibe eines Zimmers ein.
Das Harbker Flüchtlingsheim ist in den vergangenen Jahren wiederholt Ziel rassistischer Übergriffe geworden. Seit Januar 2009 registrierte die Polizei insgesamt acht Straftaten mit rechtsextremistischem Hintergrund. So war im vergangenen Jahr beispielsweise ein Auto auf spielende Kinder zugerast und hatte erst im letzten Moment abgebremst. In einem anderen Fall waren die Täter in ein Gebäude eingedrungen, hatten einen Feuerlöscher von der Wand gerissen und den Inhalt versprüht.

Zudem waren mehrfach Hakenkreuz-Schmierereien im Umfeld des Heims entdeckt worden. Darüber hinaus war das Heim selbst wegen mangelnder hygienischer Zustände sowie der isolierten Lage und der damit verbundenen Hilflosigkeit bei rassistischen Übergriffen in die Kritik geraten.

1.Mai 10: [MD] Revolutionäre 1.Mai-Demo und Fest

In diesem Jahr versammelten sich circa 150 Menschen auf dem Alten Markt zur revolutionären 1.Mai-Demo.
Die Demo zog lautstark mit vielen Schildern in Richtung Stadtfeld. Viele rote, schwarze aber auch internationalistische Fahnen prägten das Bild der Demo. Als die Demo am ehemals besetzten Haus „Ulrike" ankam, wurde ein Bengalo gezündet. Weiterhin wurden Grußbotschaften von revolutionären ersten Mai Demonstrationen in Berlin, Duisburg, Hamburg, Karlsruhe, Stuttgart und der Schweiz verlesen. Die Demo endete vor dem Infoladen, wo bis in den Abend hinein ein Fest mit Musik, Infotischen etc. stattfand.

8.Mai 10: [MD] Naziaktion zum Tag der Befreiung

Nazis haben am Jahrestag der Befreiung Deutschlands vom nationalsozialistischen Regime im Magdeburger Nordpark 16 Holzkreuze und ein Papierstreifen mit der Aufschrift „8. Mai – befreit?" in der Nähe eines Denkmales für gefallene sowjetische Soldaten aufgestellt.

Mai 10: [MD] Aktion gegen Inkassofirma und Farbe an der "Ulrike"

Laut Indymedia vom 17.05.2010 sei die Inkassofirma "creditreform" in Magdeburg/ Stadtfeld entglast und mit dem Schriftzug "Geldeintreiber vertreiben" versehen worden. Ebenso sei das ehemals besetzte Haus "Ulrike" mit Farbe verschönert worden.

Mai: [MD] Wieder Nazistress vor dem L!Z

Diesmal hatten sie sich was Größeres vorgenommen: auf leisen Sohlen kamen acht Nazis in der Nacht gegen 4 Uhr - wurden entdeckt und machten dann einen superschnellen deutschen Blitzrückzug. Das Ergebnis: Steine, welche die Fassade trafen, eine nicht- zündende Rauchbombe und ein unfertiges Graffiti („WIR KRIEGE"). Ihr Krieger? Die acht Angreifer werden der JN zugerechnet.
Einige Nächte später wurden an der Haustür (des L!Z) sowie in dessen nazistische Graffities angebracht. Die vor einiger Zeit offensichtlich von Antifaschist_innen gesprühten Schriftzüge, die eine „Antifa Area" ausriefen, wurden um ein „Anti"-Präfix ergänzt. Außerdem fanden sich Schriftzüge wie „Nationaler Widerstand an der Fassade des L!Z, am Mariannenplatz und entlang der Hauptverkehrsstraße Alt Fermersleben. An der Fassade des L!Z wurde ein Hakenkreuz gesprüht; auf dem Briefkasten prangte ein Davidstern. An Laternen- und Strommasten wurden zahlreiche NPD- und JN-Aufkleber angebracht. Stunden zuvor waren aus einem vorbeifahrenden Auto rechtsradikale Parolen in Richtung des Hauses gerufen worden. Die Verunstaltungen wurden durch Aktivist_innen umgehend wieder entfernt. Bereits vor Kurzem waren mehrere Transparente bzw.

Fahnen von der Fassade des Libertären Zentrums entwendet worden.

25.Mai 10: [MD] Nazischmierereien

Unbekannte dringen in eine Schule im Neustädter Feld ein, verwüsten mehrere Räume und besprühen die Wände mit Hakenkreuzen und anderen Nazisymbolen.

28.Mai 10: [SFT] Antisemitische Friedhofsschändung

Unbekannte schänden in Staßfurt einen jüdischen Friedhof. Mehrere Grabsteine sowie ein Denkmal in der Innenstadt werden mit Nazisymbolen besprüht.

Anfang Juni: [MD] 32-Jähriger durch Messerstich leicht verletzt

Ein 32-jähriger Mann wurde laut Polizeipresse auf dem Breiten Weg von einer unbekannten Person mit einem Messer verletzt. Der 32-Jährige befand sich in Begleitung eines Bekannten, als zwei Personen auf das Duo zukamen und den 32-Jährigen u.a. als „Nazi" beschimpften. In der weiteren Folge wurde er von einem der Unbekannten mit einem Messer attackiert, wodurch er eine oberflächliche Stichverletzung im rechten Unterarm erlitt, die später ambulant behandelt wurde. Der ca. 17 Jahre alte Tatverdächtige entfernte sich anschließend unerkannt.

1.Juni 10: [MD] Demo in Solidarität mit den AktivistInnen der Freedom Flotilla (Palästina)

Auf dem Olvenstedter Platz in Magdeburg-Stadtfeld versammelten sich rund 25 Menschen, um gegen die Angriffe des israelischen Militärs auf die „Freedom Flotilla" zu demonstrieren. Zusammen kämpfen rief zu dieser spontanen Demonstration auf um einem internationalistischen Protest Ausdruck zu verleihen und sich mit den antiimperialistischen GenossInnen solidarisch zu erklären. Nach der stimmungsvollen Spontandemo ließen auch die Cops nicht lange auf sich warten. Insgesamt gab es sechs willkürliche Personenkontrollen.

In der Nacht zum Montag (31.05.10) griff die israelische Marine Boote der Freedom Flotilla der internationalen Free-Gaza Bewegung an. AktivistInnen von Free Gaza wollten 10.000 Tonnen Hilfsgüter in den von den Israelis seit 2007 streng abgeriegelten Gazastreifen bringen. Nachdem das israelische Militär zunächst die Schiffe einkesselte, stürmte es eines der Schiffe und eröffnete an Bord das Feuer. Dabei erschossen sie mehr als 10 Menschen von uns. Mehr als 30 wurden verletzt.

06.Juni 10: Prozessdelegation

Am 06.Juni 2010 fand eine Prozessdelegation zum §129b Verfahren in Stuttgart-Stammheim statt. Das Verfahren läuft seit 17. März 2008 gegen fünf Personen wegen Mitgliedschaften in der marxistisch-leninistischen DHKP-C (Revolutionäre Volksbefreiungspartei-Front) aus der Türkei. Das Verfahren wurde im Juli 2009 abgetrennt und gegen drei Angeklagte ein Urteil gesprochen. Aktuell läuft das Verfahren noch gegen Ahmet D. Yüksel und Devrim Güler. An der Prozessdelegation nahmen ca. 70 Personen, u.a. aus Berlin, Düsseldorf, Freiburg, Magdeburg, München, Paris und Stuttgart teil.

In der Mittagspause gab es eine Kundgebung bei der Reden des Netzwerks Freiheit für alle politischen Gefangenen, der Stuttgarter Plattform und von Tayad gehalten wurden. Ebenfalls wurde ein Grußwort des Gefangenen Thomas Meyer-Falk verlesen. Im Prozess selbst hielten die Verteidiger ihre Plädoyers und Ahmet D. Yüksel begann seine Erklärung zu verlesen, in der er auf die zahlreichen Widersprüche im Verfahren, aber auch auf die Widersprüchlichkeit des §129b einging.

Ergänzung: Am 15. Juli wurde nach 168 Verhandlungstagen und nach einer Prozess-Dauer von 2 1/2 Jahren, das Urteil gegen Devrim und Ahmet gefällt. Der Senat setzte das Urteil für Devrim auf 4 Jahre und 10 Monate (seine Bewährungsstrafe inbegriffen) fest und für Ahmet auf 5 Jahre und 4 Monate. Beide sind weiterhin in Haft und droht die Abschiebung.
In Magdeburg wurde als Reaktion auf dieses ein Transparent aufgehängt.

10.Juni 10: [GTH] Brandsatz auf Verwaltungsgebäude

Nachts fliegt ein Brandsatz gegen den Eingang eines Genthiner Verwaltungsgebäudes. Mieter sind u.a. die Agentur für Arbeit und die Kreisverwaltung der Arge. Am Gebäude wird die Botschaft "Nicht mit uns" hinterlassen.

Mitte Juni 10: [MD] Schulpflichtverweigerung auf Rekordhoch

An Magdeburger Schulen wird zunehmend geschwänzt. Das geht aus einer Analyse des Schulverwaltungsamtes hervor.
Demnach stieg zwischen 2007 und 2009 die Zahl der ordnungsamtlich erfassten Fälle von Schulverweigerung von 471 auf 555. Nahezu verdoppelt hat sich sogar die Anzahl notorischer Schulpflichtverweigerer, die von Vollzugsbeamten dem Unterricht "zugeführt" werden müssen. Betraf das 2007 noch 83 Jungen oder Mädchen waren es im Vorjahr 152.
Im Fazit der Analyse bezeichnet Jens Krüger, Chef des Magdeburger Schulverwaltungsamtes, Schulschwänzerei, "durchaus als Problem" an Magdeburger Bildungseinrichtungen. Diese aber seien laut einem Ministeriums-Runderlass eigenverantwortlich zuständig.
Wie Krüger gegenüber der Volksstimme betonte, wirke sein Amt unterstützend ein. Auch die verstärkten ordnungsamtlichen Aktivitäten hinsichtlich der Bußgeldverfahren (10 Euro Strafe je versäumtem Schultag) spielen eine Rolle. Bis November des Vorjahres wurden 33 Schulschwänzer (über 14 Jahre alt) vom Gericht sogar zu einer Ersatzfreiheitsstrafe herangezogen. Angesichts der wachsenden statistischen Zahlen hat das Ordnungsamt extra einen Mitarbeiter auf die Bearbeitung des Problems "angesetzt".
Generelle Erklärungen zu Ursachen für das Schulschwänzen hat das Amt, das auch an Beratungen dazu an Schulen teilnimmt, nicht herausarbeiten können.
Auch kämen die Schulschwänzer aus allen gesellschaftlichen Gruppen, in Gymnasien gebe es gleichfalls derartige Vorfälle.
Fakt ist – absoluter Spitzenreiter bei den Schulschwänzern sind Schüler der Magdeburger Berufsschulen mit 258 Anzeigen im Vorjahr.

19.Juni10: [MD] Brand eines Hauses

Bei einem Brand in einem Magdeburger Wohnhaus, dass vorwiegend von Menschen „ausländischer Herkunft“ bewohnt wird, entsteht ein Schaden von 30000 Euro. Es wird von Brandstiftung ausgegangen.

Ende Juni: [MD] Nazistress in Reform

Sechs Nazis verprügelten zwei Punker an der Endstelle Reform. Sie wurden vorher gefragt ob sie Nazis seien.

Laut Berichten von Anwohnern/innen fand schließlich am 25.06.2010 - ein antifaschistischer Spaziergang in Reform statt. Ca. 25 Menschen hätten gezielt Nazitreffpunkte aufgesucht. Dabei wurden Naziaufkleber entfernt. Zwischendurch gab es kleinere Geplänkel. Ein stadtteilbekannter Nazi wurde in seine Wohnung komplimitiert. Bemängelt wurde von den Anwohnern/innen - dass das Anliegen für weniger informierte Menschen nicht ganz deutlich wurde.

03.07.10: [MD] Ein MVB-Busfahrer ruft am Damaschkeplatz die Polizei, weil ein Fahrgast schlafend im Bus saß. Als diese eintreffen und den Mann wecken wollen tritt er einen Bullen in den Unterleib.

08.Juli 10: [MD] Nach WM- Spiel

Nach dem verlorenen WM Halbfinale gegen Spanien wütete der deutsche Mob in Magdeburg. Rund 200 junge Leute

randalieren in der Innenstadt. Ein paar Brände wurden gelegt, die Polizei mit Flaschen und Böllern beworfen. Unter ihnen befanden sich auch ca. 50 – 60 Nazis. So wurde im Verlauf der Randale ein spanisches Lokal angegriffen. (Schirme umgeschmissen etc...) . Zudem wurden zwei Spanier von Faschisten angegriffen und geschlagen.

17.Juli 10: [MD] Unterschriftensammlung durch Nazis

NPD sammelt Unterschriften in Olvenstedt. Als Antifaschisten eintreffen ist der NPD-Stand schon abgebaut und die Nazis sind schon weg. An einer Straßenbahnhaltestelle wird die Gruppe von einem 31-jährigen Nazi angegriffen. Dieser wird mit Reizgas zurückgeschlagen und erleidet Reizungen der Augenschleimhäute.

20.Juli 10: Farbbeutel auf das Polizeirevier in Burg

Laut MDR kam es nachts zu einem Farbanschlag auf die Polizeidirektion Jerichower Land in Burg (Sachsen-Anhalt). Mehrere Farbbeutel trafen das Hauptgebäude. An einer Außenwand wurde "Carlo Giuliani von Bullen ermordet!" mit schwarzer Farbe aufgesprüht was allerdings schon am nächsten Tag entfernt wurde. Die Aktion scheint auf den 9. Todestag von Carlo Giuliani hinzuweisen.

27.Juli 10: Verteidigungsminister besucht Burg

Verteidigungsminister Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg besuchte die Stadt Burg. Eine Besichtigung der Clausewitzkaserne und des Bismarkturms standen auf dem Plan, sowie eine Eintragung in das Goldene Buch der Stadt. Am Rande des Besuchs kam es zu Protesten.
Da es im Vorfeld und während des Bundeswehrgelöbnis am 03. Juni 2010 in Burg zu Platzverweise für die Innenstadt kam, entschlossen sich verschiedene

Antifaschist_Innen und Antimilitarist_Innen während des Besuchs des Verteidigungsministers anderweitig ihren Protest zu zeigen. So wurden Plakate und Aufkleber in der Stadt, hauptsächlich in der Nähe zum Bismarkturm und des Rathauses verklebt. Diese richteten sich gegen den Einsatz der Bundeswehr, sowie der NATO in Afghanistan. Kurz vor dem Eintreffen des Verteidigungsministers wurden allerdings eine vielzahl der Plakate und Aufkleber beseitigt. Sprühereien auf der Strecke zwischen der Clausewitzkaserne und dem Rathaus, die sich gegen die Bundeswehr und den Besuch des Ministers richteten, waren augenscheinlich ebenfalls angebracht wurden.

28.Juli 10: [HH] Bereitschaftsbullen aus Sachsen- Anhalt randalieren in Luxushotel

Polizisten aus Sachsen-Anhalt haben im Hamburger Hotel Steigenberger Treudelberg betrunken andere Gäste belästigt. Die rund 100 Polizisten waren an einem Wochenende in dem Vier-Sterne-Hotel untergebracht, weil sie die Hamburger Polizei bei einem Einsatz im Schanzenviertel unterstützen sollten. Nachdem die Hundertschaft am Sonnabend gegen 23 Uhr aus dem Einsatz entlassen wurde, sollen die Polizisten viel Alkohol getrunken und laut gefeiert haben. Augenzeugen berichteten, dass es "richtig zur Sache ging". Ein volltrunkener Beamter in Uniform erbrach sich auf dem Hotelflur, andere stürmten eine Hochzeitsgesellschaft und belästigten die Gäste. Außerdem seien Hotelangestellte verbal attackiert worden.

Die Hamburger Polizeiführung habe unterdessen bereits in Richtung des Innenministeriums in Sachsen-Anhalt "sehr deutliche Worte" gefunden, berichteten Medien. Ein Sprecher des Ministeriums sagte: "Der Magdeburger Polizeidirektor hat sich bereits in einem Brief für das peinliche Verhalten der Beamten entschuldigt." Bei den Polizisten aus Sachsen-Anhalt handelt es sich um Angehörige der Landesbereitschaftspolizei. Der Direktor der Landesbereitschaftspolizei sagte am Donnerstag, dass Disziplinarverfahren gegen die beteiligten Beamten geprüft würden. Nach seinen bisherigen Erkenntnissen hätten 16 Polizisten über die Stränge geschlagen. Eine Konsequenz hat die Polizei intern schon gezogen: Die Kollegen aus Sachsen-Anhalt werden künftig nicht mehr angefordert.

31.Juli 10: Demo in Oschersleben

Am 31. Juli 2010 fand in Oschersleben eine Spontandemonstration für den Erhalt der ALGE (Alternative Lebensgestaltung e.V.) statt. Etwa 60 Personen nahmen daran teil. Die Polizei hielt sich während und nach der Demonstration zurück.

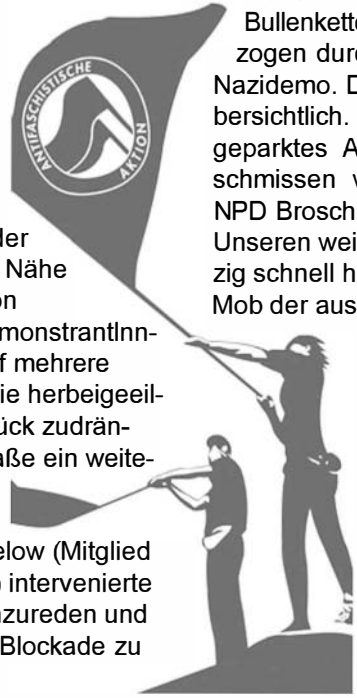
Seid nunmehr 10 Jahren existiert in Oschersleben die ALGE. Diese bietet Platz um eigene Vorstellungen zu verwirklichen, Veranstaltungen durchzuführen oder auch einen Ort aufzusuchen ohne von Neonazis bedroht oder Sexisten belästigt zu werden. Diesem soll jetzt ein Ende gesetzt werden. Anfang des Jahres wurde der ALGE mitgeteilt, dass zum 31. Juli 2010 der Pachtvertrag gekündigt wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt sollten die Bewohner der ALGE das Gelände verlassen haben. Auf dem Gelände der ALGE soll ein Parkplatz für den kommunalen Trink- und Abwasserverband (TAV) entstehen. Da die Bewohner der ALGE der Räumung bisher nicht nachkamen, wurde ihnen ein Aufschub bis zum 31. August 2010 gewährt. Mit der Demonstration in Oschersleben sollte auf die aktuelle Situation aufmerksam gemacht werden und gezeigt werden, dass man die ALGE nicht kampflos aufgeben wird.

Dresden 2010 – Größter Naziaufmarsch in Europa erfolgreich verhindert!

Ein Erlebnisbericht einiger Antifaschistinnen aus Sachsen-Anhalt.

Frühmorgens ging es los, mit dem Bus fuhren wir aus Magdeburg los. Unterwegs reihte sich unser Bus in eine Kolonne mehrerer Busse mit GegendemonstrantInnen. Das Ziel war klar - der Naziaufmarsch in Dresden sollte an diesem Tag verhindert werden. Das Konzept war einfach, durch mehrere Massenblockaden um den Bahnhof Neustadt, dem Nazitreffpunkt, sollte es keine Möglichkeiten für die Faschisten geben loszumarschieren.
Wir kamen am Albertplatz (DD) an, an dem schon mehrere hundert BlockiererInnen, hauptsächlich aus dem bürgerlichen Spektrum, anwesend waren. Unser anschließendes Ziel war aber die Kundgebung am Bahnhof Neutstadt/Hansastr.. Also machten wir uns auf den Weg dorthin. Dort waren ebenfalls wie am Albertplatz hunderte von AktivistInnen und blockierten die Straße. Die Polizei blieb verhältnismäßig ruhig.

Es folgte eine längere Zeit des Wartens mit dünner Informationslage. Im Anschluss kam die Info, dass sich mehrere Nazibusse in der Großhainer Str., ganz in der Nähe befinden sollten. Ein Mob von mehreren hundert GegendemonstrantInnen eilte los und kam bis auf mehrere Meter an die Nazis heran. Die herbeigeeilte Polizei versuchte uns zurück zudrängen, als aus einer Seitenstraße ein weiterer schwarzer Block die Polizei einkesselte. Der dazukommende Bodo Ramelow (Mitglied im Thüringer Landtag/Linke) intervenierte sofort, versuchte auf uns einzureden und forderte uns auf, zurück zur Blockade zu gehen.



Er hatte leider auch bei mehreren Menschen Erfolg wodurch viele Leute aus den hinteren Reihen wieder abzogen und die Bullen die Chance nutzten und uns massiv nach hinten schoben. Wir mussten wieder zurück zum Bahnhof abziehen.

Zwischen 12 und 13 Uhr kam es immer wieder zu kleineren Aktionen, weil einige Nasen versuchten unsere Blockade zu begutachten und darauf eine entsprechende Reaktion erhielten. Der Ticker meldete unterdessen, dass ca. 2000 Nazis durch die Neustadt zum Bahnhof ziehen sollen. Ein größerer Mob machte sich auf den Weg, die überforderten Bullen versuchten die Straße abzusperren, scheiterten aber. Als die Bullenkette stand, liefen wir durch einen Hauseingang, sprangen über eine Mauer und kamen eine Straße weiter hinter der Bullenkette wieder auf die Straße. Wir zogen durch mehre Straßen in Richtung Nazidemo. Die Situation war ziemlich unübersichtlich. Aus einem am Straßenrand geparktes Auto, dass kurzerhand umgeschmissen wurde, verteilten sich etliche NPD Broschüren auf den Boden.
Unseren weiteren Weg versperrten zwanzig schnell herbeigeeilte Bullen. Unser Mob der aus mehreren hundert Antifas bestand, hätte hier ohne weiteres durchbrechen können. Es konnten sich aber nur ca. 30 Personen animieren lassen sich mit Fahnen gegen die Schlagstöcke und Pfefferlöscher zu wehren und den Durchbruch zu versuchen. Dies gelang nicht, da nach ca. 5 Minuten Stellungskrieg dutzende weitere Bullen eintrafen und wir den

Rückzug antreten mussten. Währenddessen war aber die andere Richtung frei geworden und wir versuchten von dort in die Neustadt zu kommen.

Wir schafften es mit mehreren hundert Antifas in Wurfweite zu den Nazis zu kommen und ließen uns die Chance nicht entgehen entsprechend zu intervenieren.

Auf dem Weg zurück in Richtung Blockade wurden wir auf einen Lidlmarkt aufmerksam, in dem gerade zwei Securities das Prinzip der Vergesellschaftung von mehren Autonomen eindringlich nähergebracht wurde. Es zeichnete sich eindeutig ab, dass heute keine Nazis mehr vom Neustädter Bahnhof durch Dresden laufen würden.

Nachmittags machten wir erstmal Pause in der Chemiefabrik und analysierten die Situation und planten das weitere Vorgehen. Als wir uns von der Chemiefabrik entfernten, sahen wir, wie ein ganzes Heer von aggressiven Robocops mit Wasserwerfern gerade eine Kreuzung besetzten. Im An schluss brachten einige Vermummte Mülltonnen und Holzteile auf die Fahrbahn, die auch schnell Feuer fingen. Der herbeigerufene Wasserwerfer konnte wenig gegen die Flammen ausrichten und so brannte die Barrikade einige Zeit weiter.
In der Zwischenzeit versuchten 8 SEK Kleinbusse immer wieder gezielt Gegendemonstraten festzunehmen. Sie fuhren mit hoher Geschwindigkeit an den Menschenmassen vorbei, hielten anund griffen sich eine oder mehrere Personen.

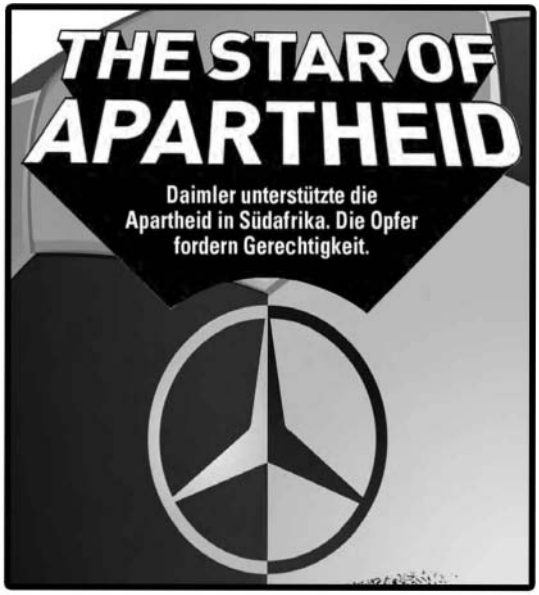
Langsam dämmerte es und wir begaben uns zu unseren Bustreffpunkt.

Leider mussten wir noch einige Zeit warten bis der Bus endlich durchgelassen wurde. Die Rückreise verlief ereignislos.

In der Nacht kam die Information, dass mehrere Menschen, auf dem Weg vom Bus, unmittelbar vor dem Libertären Zentrum, von einer Gruppe Nazis angegriffen und niedergeschlagen wurden. Durch herbeigeeilte Hilfe konnten die Nazis aber in die Flucht geschlagen werden.

Fazit:
Der Naziaufmarsch wurde verhindert. Das war wichtig und auch das Ziel dieses Tages. In der einen oder anderen Situation hätten, durch etwas mehr Entschlossenheit, auch weiterer kleine Erfolge gefeiert werden können.

Naziaufmärsche angreifen!
Keinen Fußbreit den Faschisten!



Graffiti - eine antikapitalistische und antirassistische Straßenkunst?!

Graffiti ist wohl eine der auffälligsten Kunst im alltäglichen Straßenbild. Ob du nun in der Straßenbahn sitzt oder im Zug, ob du mit Fahrrad radelst oder einfach zu Fuß gehst- Fast überall sehen wir Bilder die uns etwas vermitteln. Ein einfaches „Tag" , ein sog. „Bombing" oder vielleicht auch ein politisches Bild- hinter jedem „Bild" stecken Ideen und Inspirationen von Menschen, zu meist von Jugendlichen die auf der Suche nach einer freien Entfaltung ihres Lebens sind. Graffiti hat sich im bürgerlichen Rechtsstaat zu einer illegalisierten Kulturszene entwickelt, unabhängig davon was uns durch die Bilder vermittelt wird, spricht ein Graffiti an und für sich schon eine deutliche Sprache. Aber warum?

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen wurde in Magdeburg ein Graffitiworkshop unter dem Namen „Fit for Cans" vom 4. bis zum 6.Juni organisiert. Ziel dieses Workshop war es, die „deutliche Sprache" des Graffiti- nämlich den antikapitalistischen und antirassistischen Tenor der Subkultur zu verdeutlichen. In diesem Workshop gab es sowohl inhaltliche Vorträge als auch praktisches Engagement, von denen wir euch nun berichten wollen. Auch ein Bild zum 19. Juni- zum Tag des Revolutionären Gefangenen ist entstanden. An dieser Stelle wollen wir auch kämpferische und solidarische Grüße an alle sozialen und revolutionären Gefangenen senden...

Der Rechtsstaat schützt die Dekadenz der Reichen

In unserem ersten Vortrag am Freitag, welcher als Einleitung und Begrüßung zum Workshop gedacht war, ging erst ein mal um das grundsätzliche Verhältnis der Polizei zu dieser illegalisierten Kulturszene. So wurde die Rolle der Polizei als Ganzes dargestellt, aber auch auf ihre spezielle Rolle als Repressionsapparat der Herrschenden und Besitzenden gegen die Unterschicht wurde eingegangen.

Es konnte verbildlicht werden, dass die Entwicklung des Eigentumsbegriff im bürgerlichen Gesetzbuch klar weiterentwickelt und definiert wurde und auch weiterhin wird.

Am Beispiel Graffiti wird klar, dass der Schutz der Besitzenden mehr wiegt als freie Entfaltung und Leben. So gibt es Menschen, die für ein buntes Bild im tristen Stadtbild in den Knast wandern, oder bei überzogenen Treibjagten zu Tode gehetzt werden. Die Gewalt mit der die Polizei gegen Sprayer vorgeht, nimmt schon Formen der Aufstandsbekämpfung gegen die Bevölkerung und vor allem gegen unsere Jugend an.(2)

Das ist es klar- die Polizei wird nie ein Freund der Graffitiszene werden. Aber die Frustration scheint groß, denn mit der Professionalisierung der Szene (Verschwiegener/ Sicherheitsbewusster) scheint auch vielen klar zu sein,

wo der Feind steht und was er beschützt, nämlich Privateigentum und öffentliches Eigentum. Und wenn wir mal ehrlich sind: Senkt es unser Lebensniveau, wenn der Zug, welcher uns morgens zur Arbeit bringt bunt ist?
Die Grünen scheinbar schon. So war es die Rot-Grüne Regierung, welche 2005 eine Gesetzesänderung durchsetzte, welche eine Strafverfolgung von Sprühern vereinfachen sollte. Auch unsere Stadt Magdeburg versuchte eine Vorreiterrolle in der kreativen Anwendungen von Strafmaßnahmen gegen jugendliche Sprüher einzunehmen. Von diesen Maßnahmen konnte ein Betroffener einen interessanten Erfahrungsbericht wiedergeben- er durfte z.B. mit Stiften durch die Stadt laufen, was natürlich auch den Schulalltag erheblich erschwert hat.

Graffiti- Sprachrohr einer Jugendkultur im Kapitalismus

Der nächste Teil des Workshops bestand darin, die Geschichte des modernen Graffiti und seine internationale Entwicklung als Sprachrohr einer Jugendkultur im Kapitalismus aufzuzeigen. Ihren Ursprung nahm sie in New York, während der Krisenjahre der 70iger wurden Graffiti und Hip Hop mehr als nur populär – sie wurden ein Lebensstil. Graffiti als Teil der Hip Hop-Kultur muss einfach als antitrassistisch erkannt und benannt werden. Es ist eine Kultur der Unterschicht, welche sich nicht nach Rassen oder Geschlechtern definierte.
So ist es nicht zu verleugnen, dass sich Hip Hop und Graffiti als Kultur international entwickelt haben. Der Einfluss von Rap, Breakdance und Graffiti waren und sind nicht nur für Jugendliche eine Möglichkeit der Selbstdefinition außerhalb der Werte von Besitz und Reichtum.
Ein Panel oder Piece (Bild) kann man nicht kaufen- du musst schon selbst malen damit der Zug oder die Wand bunt wird. Jedoch müssen wir aber an dieser Stelle auch eingestehen- vor der Kommerzialisierung einer eigentlich nicht gewollten Kunst kommt Mensch im Kapitalismus nicht vorbei. Als Beispiel gilt gerne BANSKY, der trotz seiner Anonymität seine illegale Kunst gut zu verkaufen weiß. Der Kapitalismus verkauft alles, sogar die Werte, die er schützt. Graffiti und ihre Akteure sind bei Jugendlichen und Kunstliebhabern weltweit beliebt und sie können es schaffen nationale und kulturelle Vorurteile in der allgemeinen Gesellschaft abzubauen. Denn die Jugend von heute wird morgen unsere Gesellschaft formen.

Rest in Peace...

Ein weiterer wichtiger Aspekt auf diesem Workshop war es die Erinnerungen an unsere verstorbenen Klassenbrüder &-schwestern aufrecht zu erhalten.
Dass Graffiti antirassistisch ist, wusste auch Kostja Lunkin. Er war ein freier Künstler, sozialer Aktivist, Graffiti-Sprayer, basierend auf einem antifaschistischen Grundgedanken. Er starb am 23. Mai 2010, nachdem ihn Faschisten den Schädel mit einem Stein zertrümmerten. Ein Bild von und für Kostjan wurde gemalt.

Es wurden weiterhin „Negativsilouetten“ von Alberto Adriano und Rick Langenstein angefertigt. Beide wurden ebenfalls von Nazis ermordet. Es sollten den Opfern von Gewalt ein Stück der Lebendigkeit ihres Leben in Farben zurückgegeben werden. Die Bilder sollen daran erinnern, dass es Menschen waren, die Hoffnungen und Träume hatten und sich ein

buntes Leben voller Entfaltung wünschten.

In unseren Augen war der Graffitiworkshop ein voller Erfolg, denn es ist uns gelungen junge Menschen aus der urbanen Subkultur, der Graffitiszene anzusprechen und vor allem den politischen Hintergrund von Graffiti wieder zu beleben. Graffiti – wie der Workshop gezeigt hat klar antirassistisch und antikapitalistisch – gibt uns den öffentlichen Raum zurück, der von Herrschenden und Besitzenden durch bürgerliche Gesetze und Institutionen (Polizei) geschützt ist. Eine Jugendkultur, die eine freie Entfaltung der Ideen und Inspirationen unserer Jugend ermöglicht- in diesem Sinne- Graffiti mag keine Polizei! Für eine bunte Stadt!

Einige Teilnehmer des Workshops

Linker Widerstand und Strafrecht

Ein Beitrag von Thomas Meyer- Falk

RABATZ ist ein guter Titel, denn während viele den § 129a StGB (Strafgesetzbuch) kennen, der „Terrorismus“ unter Strafe stellt, sagt vielen § 81 StGB (Hochverrat gegen den Bund) wenig. Im Folgenden soll deshalb kurz, dass schon heute existierende Recht, weit gehende Instrumentarium, dieses Rechtsstaates beleuchtet werden. Mit welchem linke emanzipatorische Bewegung ganz „rechts- staatlich“ verfolgt werden können.

Hochverrat gegen den Bund begeht, der mit Gewalt/ Drohung versucht den Bestand der BRD zu beeinträchtigen oder die verfassungsmäßige Ordnung zu ändern. Das wird mit lebenslanger Freiheitsstrafe geahndet, in nicht ganz so gravierenden Fällen mit Strafe nicht unter 10 Jahren.

Nach gängiger Rechtsauffassung fällt schon ein Streik unter den Tatbestand des Hochverrats, nämlich dann wenn es sich um „ echtswidrige Streikaktionen, die zu einer ernstlichen Bedrohung von Versorgung oder Gesundheit führen“ handelt. Verfassungsfeindliche Sabotage (§ 88 StGB) wird mit Knast bis zu 5 Jahren bestraft oder Geldstrafe; auch Streiks können hierunter fallen.

Während SPD/Grüne die „Werbung“ für eine „terroristische“ Vereinigung von der Strafbarkeit ausnahmen (legendär sind die Verurteilungen wegen malen eines RAF-Stern auf eine Wand, da diese eine – damals - strafbare Werbung für die RAF darstellte) planen CDU/FDP die „Werbung“ wieder unter Strafe zu stellen.

Thomas Meyer-Falk ist ein, wegen Banküberfalls, seit ´97 inhaftierter Redskin. Er beging diese "Tat" aus Gründen der Geldbeschaffung für den antifaschistischen Widerstand und nicht um sich selbst zu bereichern. Vor Gericht sowie hinter Gittern hat Thomas niemals seine Einstellung und Szene verraten, noch sie für bessere Haftbedingungen verkauft!
Infos: www. freedom-for-thomas. de // www. freedomforthomas.wordpress.com

Wer dann mal in die Fänge der Strafjustiz geraten und zu einer Haftstrafe verurteilt worden ist und meint, eine vollständige Verbüßung der Strafe schütze sie/ihn weitere Strafverfolgung irrt. Hierfür gibt es die „ Führungsaufsicht“: hat jemand eine Strafe von mindesten 2 Jahren (es können auch mehrere Strafen sein, welche addiert

mindestens 2 Jahre ergeben) voll verbüßt, tritt automatisch (§ 68f StGB) Führungsaufsicht ein. Hier kann einen dann das Gericht mit zahllosen Aufgaben für die Dauer von mindestens 2, maximal 5 Jahren, drangsalieren (jeder Wohnsitzwechsel ist zu melden; ein bestimmter Ort darf nicht ohne Erlaubnis verlassen werden, zu bestimmten Personen/Gruppen darf kein Kontakt aufgenommen werden, bestimmte Gegenstände darf Mensch nicht besitzen; Mensch muss sich bei der Arbeitsagentur melden- vgl. §68 b StGB). „ Scheiß drauf" wird sich nun manche(r) denken. Ja, scheiß drauf- gäbe es nicht §145a StGB. Danach wird mit Geldstrafe oder Freiheitsstrafe bis zu 3 (!) Jahren bestraft, der gegen die Auflage verstößt!
PIG BROTHER ist wachsam...

Thomas Meyer-Falk
c/o JVA Bruchsal
Schönbornstrasse 32
76646 Bruchsal

Kurzmeldung:

Sachsen Anhalt: Laut Studie - Lohndumping auf dem Vormarsch

Die Zahl der Menschen mit sehr niedrigem Gehalt in Sachsen-Anhalt wächst. Mehr als jeder Neunte verdient weniger als 800 Euro im Monat. Dies ergaben Statistiken der Arbeitsagenturen. Vor Einführung der Hartz-Reformen im Jahr 2003 sei es noch jeder Elfte gewesen. Insgesamt sind momentan mehr als 162.000 Sachsen-Anhalter im Niedriglohnbereich beschäftigt. Sie verdienen damit weniger als zwei Drittel des mittleren Stundenlohns von 6,87 Euro pro Stunde.

Vor allem Frauen sind betroffen

Drei Viertel der Betroffenen sind Frauen, die vor allem im Gesundheits- oder Sozialwesen, im Einzelhandel oder Dienstleistungsbereich arbeiten. Von einem gesetzlichen Mindestlohn in Höhe von 8,50 Euro, wie ihn Gewerkschaften fordern, würde nach einer am Dienstag veröffentlichten Untersuchung des Instituts Arbeit und Qualifikation in Ostdeutschland mehr als jeder Dritte profitieren.

gefangenen info
unsere solidarität gegen ihre repression
www.gefangenen.info

"Unser Beitrag ist es, die Verbindung von Gefangenen und der Bewegung draußen zu stärken und uns nicht spalten zu lassen... Menschen, die weggesperrt werden, muss die Möglichkeit gegeben werden, am Leben draußen teilzunehmen und auch wir müssen uns die Möglichkeit schaffen an ihrem Leben teilzunehmen...".

Hundebesitzer zu Kotkurieren?

"Hundeschiete gehört in die Tüte! Liegen lassen kostet bis zu 100€?"

Ein Beitrag zur Kampagne "Magdeburg bleibt sauber!" von zusammen-kämpfen und der DKP

An Alle HundebesitzerInnnen und Nicht-hundebesitzerInnen, an alle StadtfelderInnen!

Als wenn die täglichen Kiezbesuche des Ordnungsamtes nicht schon ausreichen, tauchten in letzter Zeit die schönen neuen Schilder der Initiative "Magdeburg bleibt sauber" auf. Mal abgesehen davon das man, um sauber zu bleiben, erst mal sauber sein müsste, stellt diese neuerliche Initiative einiger Hundefeinde und Lobbyisten eine neue klare Provokation für Uns dar. Weswegen werden öffentliche Grünflächen verkauft, während es kaum Plätze für Hundewiesen gibt? Abgesehen von den entstandenen Kosten für die Schilder und den wahrscheinlich niedrig ausfallenden Lohn von 1,28€ für die Stadtarbeiter, sollten wir uns fragen, warum wir dermaßen eingeschüchtert werden sollen? Wäre es nicht sinnvoller gewesen von dem Geld Müllbeutel zu kaufen und die Scheiße zu entfernen, anstatt zu ignorieren was nicht zu verhindern ist? Ein Hund wird unweigerlich irgendwann scheißen… und der/die BesitzerIn hat meist keinen Einfluss darauf.

Obwohl Hundebesitzer eigentlich genug Steuern bezahlen, dürfen sie auch erwarten, dass Pfiffi einen Platz für die Notdurft in der urbanen Konsumwelt findet. Denn die Verbundenheit von Tier und "Herrchen" ist meist nicht so groß, dass dieser auch die persönlichen Exkremente des kleinen Lieblings mit sich führen möchte.

Und mal ganz ehrlich, nicht nur aus einem evolutionären Blickwinkel scheint die Schmerzensgrenze für uns HundebesitzerInnen überschritten- wir lassen uns nicht zu Kotbeutel machen.

Seit Jahren sehen wir uns nun schon mit einem ständigen Ausverkauf unserer Stadt und unserer Stadtteile konfrontiert. Die Straßen in der Innenstadt verschönern sich, Alleen zum shoppen werden geschaffen und die einst „grünste" Stadt verwandelte und verwandelt sich weiterhin zu einem Einkaufsparadies im Herzen einer Arbeitlosenhochburg. Doch woher nehmen, wenn nicht stehlen, denn Magdeburg ist pleite und Hundehalter sind eine angenehme Einnahmequelle, denn heutzutage wird ein Haustier eher als Luxusgegenstand als ein Lebewesen betrachtet. Jedenfalls wird das so beim Amt gesehen. So auch die Logik der Ordnungshüter, wer Luxusgegenstände besitzt wie bspw. einen Pudel, muss für diesen Luxus etwas zurückgeben- nämlich Nerven und Geld, welches meist durch die alltäglichen Belästigungen des Ordnungsamtes Realität werden.

Das Motto „Bleib sauber Magdeburg" bedeutet für uns nicht nur in der Diskussion um Hundescheiße eine weitere Verschärferung des Klassenkampfes von oben! Die öffentlichen Plätzen werden uns

genommen, angefangen bei der "Hundeschiete", wo es kein Platz für die Bedürfnisse der Tiere gibt, bis hin zum Fehlen von Spielplätzen und Jugendclubs. Alles einst öffentliche Räume für die es kein Geld mehr gibt, oder bereits längst verscherbelt sind. Der Stadtteil soll profitabel & Touristenfreundlich gestalten werden.
Unsere Antwort muss sein "Jeder liebt sein Viertel- ohne Spekulanten!" Wir wollen uns in unserem Stadtteil frei bewegen. 100€ für "Hundeschiete" sind 100€ zu viel und eine reine Provokation!

Wir fordern die Stadt Magdeburg auf, anstatt die alltägliche Kontrolle der Stadtteile auszubauen, uns mehr Plätze für unsere Kinder und unseren Tieren zu geben- Und das umsonst!

Wir bekommen nur das, was wir uns selbst erkämpfen! Zeigt Solidarität mit euren NachbarInnen und AnwohnerInnen! Solidarisiert euch mit den Opfern von Belästigungen durch Ordnungsamt und Polizei!
100€ für "Hundeschiete"- nicht mit Uns!
Hundebesitzer sind keine Kotsammler!
Die Stadtteile denen die drin wohnen!
Ordnungsamt und andere Hilfssheriffs - raus aus den Stadtteilen!

Neonaziaktivitäten in Salbke & Reform...ein Einblick in die monmentane Lage

In den letzten Monaten kam es in Magdeburger Stadtteil Reform und Salbke zu einer Menge rechter Aktivitäten. So wurden zum Beispielweise die Zahlencodes wie „88", "18" welche für „Heil Hitler" und „Adolf Hitler" stehen bzw. Schriftzüge wie „Nazis raus aus den Knästen" oder „Tod der Antifa" an die Fassaden der Häuser geschmiert. Auch das Libertäre Zentrum in Salbke sieht sich seit geraumer Zeit mit dem bestehenden Nazi Aktivitäten konfrontiert.

„Auf dem Rückweg von einer Demonstration gegen den geplanten Neonaziaufmarsch in Dresden wurden drei Männer und zwei Frauen gegen 23:00 Uhr in unmittelbarer Nähe des alternativen Wohn- und Kulturprojektes Libertäres Zentrum (L!Z) in Magdeburg Fermersleben offenbar geplant von einer Gruppe Neonazis angegriffen. Nach Rufen des Kommandos "Los", rennen plötzlich sechs teilweise vermummte Männer auf die Gruppe zu und schlagen und treten zeitgleich auf die Alternativen ein. Einige der Betroffenen rutschen sofort auf dem vereisten Boden aus, wo sie von den Angreifern mehrfach gezielt gegen die Köpfe getreten werden. Zwei befreundete Punks, die zufällig die Straße entlang kommen versuchen zu intervenieren, indem sie ihre Hunde freilassen. Als diese bellend in Richtung der Gruppe liefen, flüchten die Angreifer in zwei in der Nähe abgestellte Autos und fuhren weg. Die Betroffenen erlitten u.a. Hämatome. Einer der Alternativen muss aufgrund seiner Verletzungen ambulant im Krankenhaus behandelt werden." (MOM)

„I.n der Nacht vom 22. zum 23. Mai wurden an der Haustür des Libertären Zentrums sowie in dessen Umfeld (neo-)nazistische Graffiti angebracht. Die vor einiger Zeit offensichtlich von Antifaschist_innen gesprühten Schriftzüge, die eine „Antifa Area" ausriefen, waren um ein „Anti"-Präfix ergänzt worden und lasen sich nun „Anti Antifa Area". Außerdem fanden sich „Nationaler Widerstand"-Schriftzüge an der Fassade des Libertären Zentrums, am Mariannenplatz und entlang der Hauptverkehrsstraße Alt Fermersleben. An die Fassade des L!Z wurde ein Hakenkreuz gesprüht; auf dem Briefkasten prangte ein Davidstern. An Laternen- und Strommasten wurden zahlreiche NPD- und JN-Aufkleber angebracht. Stunden zuvor waren aus einem vorbeifahrenden Auto rechtsradikale Parolen in Richtung des Hauses gerufen worden. Die Verunstaltungen wurden durch Aktivist_innen umgehend wieder entfernt. Kurz zu vor waren mehrere Transparente bzw. Fahnen von der Fassade des Libertären Zentrums entwendet worden."(LIZ)

Es bleibt zu befürchten das die Auseinandersetzungen sich fortsetzen und an Qualität gewinnen werden
Auch in Reform gab es lange keine oder nur marginalen antifaschistische Aktivitäten
Unter diesen Bedingungen können die Birnen dort, sehr selbstbewusst agieren
Neben den jungen Faschisten, hat sich dort eine starke Hooligan-szene etabliert und verankert,
welche sich mit den Faschisten überschneiden.
So wurde in Reform ein Laden dessen Inhaber Migrant ist, zielgerichtet überfallen. Die Fensterscheiben wurden zerschlagen, Parolen an die Wände geschrieben und Gegenstände entwendet. In den darauf folgenden Wochen kam es immer wieder zu rechten Aktivitäten. Ein Jugendlicher, der auf dem Weg nach Hause war, wurde in einen Bus der MVB Richtung Reform an der Endstelle, von Reformer-Neonazis überfallen. Der Jugendliche wurde geschlagen und getreten auf den Boden gezerrt, erst dann entwendeten sie ihm Rücksack und Mütze.. In diesem Zusammenhang wurden auch eine migrantischen Familie bespuckt und angepöbelt, welche aber aus Angst vor den Neonazis nicht einmal eine Anzeige erstatteten.
Nachdem sich Übergriffe auf Antifas & Migrantinnen häuften, gab es verschiedene Aktivitäten der dortigen Antifas . Ein Kiezspaziergang sorgte für aufsehen und provozierte die Faschisten offenbar sehr. So suchten einige Stunden später, nachdem der Spaziergang beendet war 5 -6 Nazis zielgerichtet nach Personen der linken Szene , Sie sprachen Jugendliche an ob sie Punks oder Linke wären. Gegen Mitternacht fanden sie an der Endhaltestelle des Buslinie in Reform zwei Opfer. Es waren 2 Jugendliche Punks welche von den Nazis zusammen geschlagen wurden. Dies sind nur einige beispiele, von einer vielzahl Faschistischer Aktivitäten in ganz Magdeburg.
Mit diesen Text versuchen wir auf die in den Stadtteilen Reform & Salbke vorkommenden Geschehnissen aufmerksam zu machen! Und Fordern euch auf, den Faschisten parolie zu bieten, frei nach dem Motto:

Nicht nur weg schaun, auch mal zu Hauen!
Bildet euch, Blidet andere, Bildet Banden!

ANTIFASCHISTISCHE AKTION

NPD und "Bürgerbüro" in Halberstadt

Ein Beitrag von Antifastistinnen aus dem Harz

"Lolo's Hof und NPD-"Bürgerbüro"

Das Grundstück in der Otto-Spielmann-Straße 65 in Halberstadt gehört dem bekennenden "Reichsbürger" Lothar Nehrig. Unter dieser Adresse betrieb Nehrig eine Art Gaststätte mit dem Namen "Lolo's El Bocado", bis ihm durch die Behörden die Gewerbeerlaubnis entzogen wurde.
Seitdem vermietete er seine Räumlichkeiten auch an die NPD für Veranstaltungen. So fand zum Beispiel im Dezember 2008 eine "Julfeier" der NPD-Harz, am 28.02.2009 der Landesparteitag der NPD Sachsen-Anhalt und ein Treffen des NPD-Kreisverbandes Harz vor den Kommunalwahlen statt. Außerdem gab sich der Nazi-Liedermacher "Fylgien" die Ehre, an drei "Liedermacherabenden" der NPD-Harz in Lolo's Hof aufzutreten (so z.B. am 14.11.2009 "...zum Gedenken `Jürgen Rieger's`"). Als Veranstalter lud für den "NPD Ortsbereich Halberstadt" Thorsten Fleischmann ein.

„Reichsbürger" Lothar Nehrig

Am 19.12.2009 wurde schließlich das vorher groß angekündigte "NPD-Bürgerbüro" in der Otto-Spielmann-Straße 65 eröffnet. Anwesend waren unter anderen der JN-Bundesvorsitzende Michael Schäfer (Wernigerode) und der kürzlich zum Kreisvorsitzenden der NPD-Harz gewählte Thorsten Fleischmann (42, Halberstadt).

Thorsten Fleischmann

Seitdem finden dort Dienstags und Donnerstags regelmäßig "Bürgersprechstunden" der NPD statt, außerdem gibt es eine "Jugendstammtisch", der Anfang dieses Jahres zum ersten Mal statt fand.

Verbotener "Liedermacherabend"

Am 06. Februar 2010 sollte der 4. Liedermacherabend in "Lolo's" Räumlichkeiten stattfinden, für welchen auf der Internetpräsenz "www.npd-halberstadt.de" geworben wurde. Auch sollte der örtliche Naziladen "Ragnarök" ("... auch wieder mit einem Sortiment und alles um 50% dabei") mit einem Stand vertreten sein. Jedoch existierte ein Video auf der Internet-Plattform "Youtube", das Nazis beim "abhitlern" am vorherigen Liederabend (Rieger-Gedenken) zeigte. Nach einer Anzeige wurde das Konzert durch die Polizei verboten und der Ärger auf nationaler Seite war so groß, dass Fleischmann sich am Telefon (Gegenüber ihm unbekannten Anrufern) zu der Äußerung hinreißen ließ, dass der für das Video Verantwortliche erschossen gehöre (O-Ton Fleischmann: "der gehört erschossen"). Der Urheber des Videos, der auch gleichzeitig mit für die Internetpräsenz der NPD-HBS verantwortlich war, entschuldigte sich

daraufhin weinerlich und in einer grammatikalisch abartigen Art und Weise, die vom Stil her bestens auf die missratene Internetpräsenz passte und ganz und gar nicht "deutsch" war.

Halberstädter Nazis beim Zeigen des Hitlergrußes

Es bleibt nur zu vermuten, dass dem Stellvertretenden Landesgeschäftsführer und bis dato Kreisvorsitzenden der NPD Matthias Heyder (Elbingerode) die ganze Geschichte zu peinlich wurde und die Domain "www.npd-halberstadt.de" deswegen kurzerhand auf den Online-Auftritt der NPD-Harz umgeleitet wurde.

Gegenaktionen

Im Mai 2009 flogen die ersten Farbbeutel auf "Lolo's Hof", nach dem NPD-Landesparteitag in seinen Räumlichkeiten. Weitere Farbangriffe folgten im September, im Dezember war schließlich der Verlust der Heckscheibe des Autos von Lothar Nehrig zu beklagen. Kalt wurde es Anfang des neuen Jahres, als auch die Fensterscheiben zur Straße hin flöten gingen.
Begleitet und Dokumentiert wurden die Geschehnisse immer pünktlich von Lothar Nehrig persönlich auf seiner Webseite, wo er bis vor kurzem noch meinte, BesucherInnen des soziokulturellen Zentrums "Zora" als Angreifer ausgemacht zu haben. Die haltlosen Anschuldigungen, auch gegen die Zora als Verein, wurden dann aber wieder entfernt.

Fazit

Abschließend ist zu sagen, dass die NPD mit ihrem neuen „Bürgerbüro“ in Halberstadt einen wichtigen Treffpunkt zum Ausbau ihrer Strukturen gewonnen hat, jedoch bleibt abzuwarten, inwiefern dies mit so unfähigen Personen wie Thorsten Fleischmann und andauernden Gegenaktionen möglich ist.

Text: AntifaschistInnen Harz
Bilder: 1, 2 Infothek Dessau (http://infothek.wordpress.com)
3 Youtube-Video des Benutzers „barkingdog1488“ (gelöscht)
4 Website von Lothar Nehrig (http://www.lolos-hof.de)

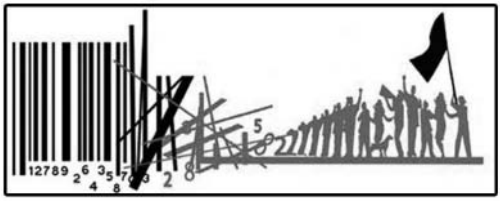
ANTI CAPITALISTA FEIXISTA

Die totale überwachung?!

Der elektronische Personalausweis kommt.

Das Sammeln von Daten kann der deutsche Staat gut. Mit Einführung der Vorratsdatenspeicherung am 1. Januar 2008 wurde ein umfassendes Werkzeug zur totalen Überwachung des Internet und von Telefonverbindungen geschaffen (vgl. Rabatz Nr. 9). Der Staat wollte sein bis dahin umfassendstes Überwachungsgesetz, durch die angebliche Terrorbedrohung in Deutschland legitimieren.

Es gab aber auch kritische Stimmen, von der totalen Überwachung der BürgerInnen war die Rede. Ein breites Spektrum von Personen protestierte gegen diesen massiven Angriff auf die Persönlichkeitsrechte. Im März 2010 wurde vor dem Bundesverfassungsgericht über dieses Gesetz verhandelt und geurteilt.Mit dem Ergebnis, dass es in der jetzigen Form verfassungswidrig ist. Alle Daten die bis jetzt gespeichert wurden, müssen gelöscht werden. Doch wie gesagt „in der jetzigen Form", der nächste Angriff durch ein modifiziertes Gesetz, wird nicht lange auf sich warten lassen.



Während sich viele auf die Vorratsdatenspeicherung stürzten, wurde in den Hinterzimmern des Bundestages an neuen Methoden zur totalen Überwachung gefeilt. Der elektronische Personalausweis soll am ersten November 2010 kommen und ist ein Meilenstein auf dem Weg zum Überwachungsstaat. Alte Personalausweise bleiben aber bis zum Ablaufen gültig.

Doch was ist dieser elektronische Personalausweis und was kann dieser alles?

Der neue Ausweis speichert alle Daten, die sowieso auf dem Ausweis aufgedruckt sind (inklusive Lichtbild) auch noch zusätzlich elektronisch auf einer Speicherzelle die im Perso integriert ist. Zusätzlich kann der unbescholtene Bürger auch noch auf freiwilliger Basis zwei Fingerabdrücke zur eindeutigen Identifizierung abspeichern lassen. Wer das nicht will muss dies schriftlich bei der Meldebehörde beantragen, was wir ausdrücklich empfehlen.

Zudem soll der Ausweis mit einem RFID-Chip (eine Art Funkchip) ausgestattet werden, mit dem die Daten berührungslos aus kurzen Entfernungen ausgelesen werden können. Das hat weitreichende Folgen.

Mit speziell modifizierten Lesegeräten kann die Reichweite des Auslesevorgangs enorm gesteigert werden. So kann z.B. der Staatsschutz auf Demos mit solchen Lesegeräten genau feststellen wer anwesend ist oder der Supermarktbetreiber erstellt ein Profil wann sich welche Personen im Laden aufhalten.

Zudem wird der neue Hightechausweis durch die ganze Technik teurer werden, Zahlen sind aber noch nicht bekannt.

Was tun? Hilfe zur Selbsthilfe!

Der einfachste Weg ist, wenn ihr vor dem 01. November 2010 noch einen neuen Ausweis beantragt, z.B. weil ihr euren alten zufällig verloren habt. Dieser ist dann noch 5 Jahre gültig und erst dann müsst ihr euch damit beschäftigen wie ihr der totalen Überwachung entgehen könnt.

Wer dies nicht macht und verhindern möchte, dass seine Daten unfreiwillig ausgelesen werden können, hat verschiedene Möglichkeiten. Ein Antrag zur Deaktivierung der elekronischen Funktionen bei der Meldebehörde ist sicherlich ein Weg. Auf anderen Seite könnten so aber auch Menschen gezielt in ein Raster geraten.

Die Zerstörung des Speicherchips kann in jeder handelsüblichen Mikrowelle geschehen, kann jedoch auch zur Beschädigung des Ausweises führen. Eine Induktionskochfläche eignet sich da besser, da der Schaden nicht zu sehen ist.

Wir werden am Thema dran bleiben und es in den nächsten Ausgabe erneut aufgreifen, wenn mehr Informationen verfügbar sind.

Satire

Ein neuer Superstar der sozialen Unterschicht beschreibt die paraditäre Lebensweise eines eigentlich netten und sozialen Mitbürgers und Nachbarn. Volker ist da.... seine Leidensgeschichte EXKLUSIV nur in der Rabatz und als Serie....

****

Teil 1 Sozialer Abstieg und Vereinzelung

Depression is ne ganz normale Krankeit wie Krebs auch, da fehlen dem Gehirn so Stoffe, die dir sagen, dass das alles nicht so düster is.

Interesiert verfolgte ich seit Monaten das erste Mal die Nachichten in meinen eigenen vier Wänden. Denn kurz zuvor bekamen die Begriffe Folgeantragsfrist zur Fortzahlung des Hartz4 und regelm. Stromraten eine eindeutig fatale Dimension in meinem geregelten Tagesablauf. Und dabei stellten der Verlust der Medien, einschließlich Playstation, nur die kleinsten Probleme dar, bei -20° C Außentemperatur sinkt der Anspruch Southpark sehen zu können erheblich, wenn die Innentemperatur aufgrund fehlender Wärme und Isolierung der Fenster sich bei -15° C einpendelt hat.

Auf jeden Fall war das einer der Gründe, welche mich veranlassten kurzzeitig zu einem guten Kumpel umzusiedeln, bis sich meine private Situation irgendwie von alleine zum Positiven wandeln würde.

Ein Wunschgedanke welchem ich meinem Kumpel bei meinem kurzfristigen Einzug klugerweise nicht mitteilte. Meine herangehensweise an die Problematik mit dem fehlenden Geld für Strom und sonstige Dinge, wie Nahrung und so und meine notorische Angst vor Lohnarbeit hätten ihn nur frühzeitig verängstigt. Ich muss dazu erwähnen, dass mein Kumpel nicht die Leiden eines Azubis erleben musste. Denn Papi hat ne eigene Firma und nur 1 Kind. Da stand also frühzeitig fest, wo die Lebenslinie hinverlaufen wird. Oder besser, die Klassenfrage war beantwortet. Für mich auch. Deswegen hatte ich kein schlechtes Gewissen für ein halbes Jahr umzusiedeln. Ich eläuterte ihm, dass meine Freundin mich rausgeschmissen hatte und ich ein paar Tage Abstand brauchte.

Was auch irgendwie stimmte, nur das mir bewusst war, dass ich nie bei ihr gewohnt hatte und es mit ihr endgültig vorbei war. Das jedenfalls hatte ihr neuer Freund zu mir gesagt, unrelevante Details.....Jedenfalls für die ersten 2 Monate unseres WG-lebens.

Streetart in MD zum 19.Juni - Tag des rev. Gefangenen

Sehr relevant hingegen war, dass Papi gerade nen neuen Auftrag ergaunert hatte, durch aggressives Stalking und Arschkriechen baut dessen Firma nun am Burger Knast mit oder besser gesagt, hatte. Dadurch wurde zum einen die lokalen Wirtschaftssektoren ausgebaut und weiter ver festigt und zum anderen genoss ich seine Abwesenheit in Verbindung mit einer überdimensionalen DVD-Sammlung plus Fußbodenheizung. Die ersten Nächte studierte ich die komplette SAW-Reihe.

Ich erkannte früh, dass mir diese zur Schaustellung jugendlicher Gewaltfantasien keine reale Hilfestellung bei der emotionalen Annäherung an unsere Gesellschaft anbieten konnten und wollte. Unterhaltsam waren sie trotzdem. Da waren die kompletten A-Team Staffeln schon hilfreicher. Eigentlich hatte ich an einem bestimmten Punkt meiner politischen Reifebildung solche Serien als Kriegspropaganda des Klassenfeindes erkannt. Muss mir nun aber eingestehen, dass sich gewisse Vorurteile erst jetzt lösen wollten.

Gewissermaßen hat diese Serie einen zutiefst sozialen Anspruch, denn sie versucht bewusst die Probleme von Randgruppen der 80er Jahre der USA zu visualisieren. Gesellschaftlich ausgegrenzte Kriegsveteranen jeglicher sozialer Schichten.

Murdock, ein geistig behinderter Mensch in einem Land ohne Krankenversicherung. Mr.T, ein Afroamerikaner mit Klassenbezug, der sich durch seine handwerklichen Fähigkeiten darstellte. Hannibal als repräsentativer Renter für ein Land, indem staatliche Rente noch heute als Kommunismus be zeichnet wird. Nicht zu vergessen Faceman als der Single mit Bindungsängsten in einer von Vereinzelung geprägten kapitalistischen Gesellschaft, in der es kaum noch intakte Elternhäuser gibt. Seine Rolle zeigt klar auf, dass jeder Mann ein zweites Gesicht braucht, mit dem er seine Ängste vor fal scher Männlichkeit auch ausdrücken darf.

Ich spürte förmlich, dass diese Schauspieler ihre Rollen sehr ernst genommen haben. Die überragende Leistung und ihre wirkliche Message, nämlich Völkerverständigung und Frieden hat selten jemand begriffen. Aber zu solchen Analysen langt die Freizeit unserer Jugend erst seit Hartz4 und Arge-Jobvermittlung, irgendwie eigentlich auch ein Fortschritt. Sonst wär mir nie bewusst, dass das A-Team in ihrer gesamten Schaffenszeit nie einen Menschen tötete, sondern ihnen nur half, obwohl sie selbst von Staat und Justitz bedrängt wurden.
Eigentlich nicht unähnlich meiner Situation. Nur das mein soziales Engagement sich nicht gleichzeitig dadurch ausdrückt die US-Waffenlobby durch übermäßigen Munitonsverbrauch weiter zu bereichern. Ich ertrug es nicht mehr. Nach drei Wochen A-Team stand für mich eigentlich fest, dass ich mich den neuen Serien der modernen TV-Unterhaltung verwehren müsse. Bauer sucht Frau...Familientausch, strahlen keinen sozialen Aspekt mehr aus, sie sind gesellschaftlicher Voyeurismus bzw. fördern eher das Anwachsen von Unterlassungsklagen wegen Stalkings.

Wo soziale Verelendung zur Unterhaltung wird, wo früher noch Baywatch zum 10. Mal wiederholt wurde, sitzt heute eine übergewichtige ältere Dame und liest für Menschen mit Depressionen und Festnetzanschluss aus einer Glaskugel. Eine neue Form der Religion oder eher Urbanen Vodoo. Von meinen nächtlichen TV Analysen war der eigentliche Wohnungsinhaber nicht begeistert. Es gab wohl gerade viel zu tun auf der Baustelle in Burg.
Ich wusste, dass ich etwas zurückgeben musste, wie das A-Team, also half ich ihm.

Fortzetzung folgt.....

Biographie: Ernesto Che Guevara

Ernesto Rafael Guevara de la Serna, besser bekannt als Ernesto Che Guevara wurde am 14. Juni 1928 auf im argentinischen Rossario geboren. Ernesto war das erste von 5 Kindern. Im Alter von zwei Jahren bekam er seinen ersten Astma-Anfall, die Krankheit sollte ihn sein Leben lang begleiten und eine prägende Rolle spielen.Trotz seiner Krankheit entwickelte sich der junge Ernesto zu einem begeisterten Sportler. Anfangs unterrichtete ihn seine Mutter zu Hause, später konnte auch die Schule besuchen und schloss diese 1946 mit dem Abitur ab. Bereits früh kam Ernesto in Kontakt mit Politik und politischer Literatur, die der begeisterte Leser verschlang.

1947 nahm er an der Universidad Nacional de Córdoba sein Medizinstudium auf. Im Dezember 1952, ein Jahr vor seinem Examen, unternahm er gemeinsam mit seinem Freund Alberto Granado eine Reise durch Südamerika, die Che maßgeblich politische beeinflußte. Gemeinsam reisten sie auf einem alten Motorrad durch Argentinien, Chile, Peru, Bolivien und Venezuela. Unterwegs sahen sie die Armut und Ungerechtigkeiten des Kontinentes. In seinem Reisetagebuch stellte er fest "Dieses ziellose Streifen durch unser riesiges Amerika hat mich stärker verändert als ich glaubte".

"Seid vorallem immer fähig, jede Ungerechtigkeit gegen jeden Menschen an jedem Ort der Welt im innersten zu fühlen. Das ist die schönste Eigenschaft eines Revolutionärs."

Zurück in Argentinien schloss er am 11. April 1953 sein Medizinstudium mit dem Doktortitel in Medizin und Chirurgie ab. Lange hielt es ihn aber nicht in Argentinien. Bereits im Juli 1953 brach er zu seiner zweiten Südamerikareise auf. Diese Reise führte in zuerst nach Bolivien und Peru, anschließen nach Guatemala. Dort war 1950 Jacobo Arbenz Guzmán gewählt worden, der durch tiefgreifende Reformen die Armut im Lande bekämpfen wollte. Da er auch nicht vor einer Bodenreform halt machte, geriet er ins Visier US-amerikanischer Unternehmen, wie United Fruit Company, und der US-Regierung. Sie sahen in Arbenz die Gefahr des Kommunismus. Am 18. Juni 1954 wurde die Regierung Arbenz durch einen Putsch, unterstützt durch CIA und US-Regierung, gestürzt.

In Guatemala lernte er die Peruanerin Hilda Gadea kennen und lieben. Gemeinsam flohen sie nach dem Putsch nach Mexiko, wo beide am 18. August 1955 heiraten. Am 15. Februar 1956 wurde ihr erstes Kind Hilda Beatriz geboren.Bereits im Sommer 1955 lernte Ernesto eine Gruppe Kubaner um Fidel Castro kennen, die nach einem gescheiterten Aufstand und anschließender Haft nun in Mexiko im Exil waren,

um einen erneuten Aufstand gegen den kubanischen Diktator Batista vorzubereiten. Er schloss sich der Gruppe „Bewegung des 26.Juli“ an, ab April 1956 erhielt die Gruppe nahe der mexikanischen Hauptstadt eine militärische Ausbildung. Nachdem das Lager aufflog, wurde die Mitglieder der Gruppe inhaftiert. Während die Kubaner relativ schnell wieder auf freien Fuß kamen, blieb Che zwei Monate in Haft. Nach seiner Entlassung tauchte er unter, um Mexiko nicht verlassen zu müssen, die Zeit drängte. "Che" ist ein in Argentinien oft gebrauchter Ausdruck, ein Füllwort, das auch Ernesto rege gebrauchte. Somit hatte er seinen Spitznamen bei den Kubanern weg.

Am 23. November 1956 verließen insgesamt 86 Rebellen Mexiko in Richtung Kuba mit der kleinen Yacht "Granma". Bei der Ankunft in Kuba wurden sie bereits vom Militär erwartet. Im ersten Gefecht nach der Landung wurden alle außer 12 der Rebellen getötet oder festgenommen. Die ver bliebenen zogen sich in die Sierra Maestra zurück und organisierten von dort die kubanische Revolution. Am am 21. Juli 1957 erhielt Che den Rang eines Comandante der Guerillaarmee „M-26-7“. Nach fast zwei Jahren Kampf siegte die Revolution am 1. Januar 1959. Während der Kämpfe in der Escambray lernte Che die junge Kubanerin Aleida March kennen. Sie verliebten sich und heirateten am 3. Juni 1959. Gemeinsam bekamen sie vier Kinder.Nach dem Sieg übernahm Guevara verschiedene Posten. Er war unter anderem Industrieminister und Präsident der Nationalbank.

Lange hielt es den Revolutionär jedoch nicht in Kuba. Bei Reisen durch Afrika kam er in Kontakt mit verschiedenen Befreiungsbewegungen. 1965 verließ er gemeinsam mit einigen weiteren Kubanern die Insel in Richtung Kongo, wo sie am Befreiungskampf teilnahmen.

Die kubanische Revolution hatte einen großen Einfluß auf die Befreiungsbewegung in Lateinamerika, überall entstanden Guerillaorganisationen. Getrieben vom Wunsch Lateinamerika aus der Unterdrückung des Kapitalismus zu befreien, begannen die Planungen für einen Einsatz einer Gruppe Kubaner in Bolivien, der 1966 unter Führung des Ches begannGemäß der Fokustheorie sollte eine kleine Gruppe in einem abgelegenen Gebiet Boliviens die Keimzelle einer Revolution aufzubauen.Doch die kubanischen Erfolge konnte nicht wiederholt werden. Die Guerilla scheiterte an zahlreichen Problemen und wurde zunehmend mehr aufgerieben. Am 8. Oktober 1967 wurde Che nach einem Gefecht mit Regierungstruppen bei La Higuera verwundet und festgenommen. Man sperrte ihn in die kleine Schule des Ortes und verhörte ihn, um ihn anschließend zu erschießen. Seinen Leichnam präsentierte die Armee stolz vor Journalisten.

Streetart, Magdeburg 2008

Stoppt die Massaker der türkischen Armee in Kurdistan!

YEK-KOM, Föderation derkurdischen Vereine in Deutschland e.V., Juli 2010

Die Ereignisse der letzten Monate in der Türkei haben besorgniserregende Dimensionen erreicht. Die Gewalt der Staatssicherheitskräfte und die militärischen Operationen der Armee haben die Gesellschaft an den Rand eines Bürgerkrieges getrieben.

Die türkische Regierung greift im Kampf gegen die kurdische Freiheitsbewegung auf die Kriegspraxis der 90er Jahre zurück und vertreibt die Dorfbevölkerung aus den Grenzregionen zwischen Türkei, Iran und Irak. Erst in den vergangenen Wochen wurden zwei Dörfer nahe der antiken Stadt Hasankeyf sowie die angrenzenden Felder und Obstplantagen von türkischen Soldaten in Brand gesetzt und vollkommen zerstört. Der Bevölkerung wird mehr und mehr die Lebensgrundlage durch den täglichen Terror genommen. Sie können nur unter lebensgefährlichen Bedingungen ihrer alltäglichen Arbeit nachgehen. Am 28. Juni wurden 4 Dorfbewohner von türkischen Soldaten beschossen.

Diese repressive Situation ist seit dem bedeutenden Wahlsieg der mittlerweile verbotenen „Partei für eine Demokratische Gesellschaft“ (DTP) im März letzten Jahres stetig eskaliert. Die Lebensrealität der Kurdinnen und Kurden in Nordkurdistan/Türkei verschlechtert sich seither fast täglich. Tausende gewählte PolitikerInnen, BürgermeisterInnen und ParteiaktivistInnen wurden verhaftet und sitzen in den Gefängnissen. Tausende Kinder und Jugendliche wurden verhaftet; ihnen drohen Anklagen nach den Antiterrorgesetzen. Viele von ihnen sind u. a. wegen „Mitgliedschaft in einer verboten Organisation“ bereits zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt worden.

Die staatliche Aggression richtet sich auch gegen kurdische Presse- und Medienvertreter. So wurde in Adana ein Mitarbeiter der einzigen kurdischsprachigen Tageszeitung „Azadiya Welat“ (Freie Heimat) ermordet und der ehemalige Chefredakteur, Vedat Kursun, zu 166 Jahren Haft verurteilt.

Die PKK hat seit 1993 insgesamt sechs Mal eine einseitige Waffenruhe ausgerufen, dass der letzte zum 1. Juni gekündigt wurde. Die 34-köpfige Friedensgruppe aus BewohnerInnen des irakischen Flüchtlingslager Maxmur und Mitgliedern der Guerilla aus den nordirakischen Kandil-Bergen, die im Oktober letzten Jahres in die Türkei kamen, um den Friedensprozess voranzutreiben, ist mittlerweile verhaftet. Trotz aller Bemühungen, einen gerechten Frieden einzuleiten, sind alle Initiativen

weder von der Türkei noch von Europa positiv beantwortet worden. Die AKP-Regierung unter Ministerpräsident Tayyip Erdogan spielt ein doppeltes Spiel. Auf der einen Seite erklärt sie der Öffentlichkeit, sie wolle die kurdische Frage lösen, auf der anderen Seite setzte sie eine Repression in Gang, die schlimmste Erinnerungen an die 90er Jahre wach werden lässt.

Die deutsche Regierung verfolgt mit der Aufrechterhaltung des PKK-Verbots von 1993 eigene wirtschaftliche und militärischeInteressen. Allein von 2000 bis 2009 hat die BRD Rüstungsgüter in Höhe von 1,8 Milliarden Euro an die Türkei geliefert; das Handelsvolumen mit der Türkei beträgt über 15 Milliarden Euro jährlich! So opfert Deutschland das kurdische Volk für die eigenen Profite. Bis heute werden Haus- und Vereinsdurchsuchungen durchgeführt, deutsche Geheimdienst- und Polizeikräfte üben einen ständigen Psychoterror auf die hier lebenden Kurdinnen und Kurden aus, indem sie ihre Existenz durch die Aufhebung von Aufenthaltstiteln, durch Abschiebungen, Festnahmen und Verhaftungen bedrohen. Ähnlich wie in der Türkei, stehen auch in Deutschland kurdische Medien im Zentrum der Kriminalisierungspraxis. Zweimal hat der Bundesinnenminister versucht, die Tageszeitung Özgür Politika zu verbieten und auch in der Verfolgung des kurdischen Fernsehsenders ROJ TV übt Deutschland gemeinsam mit der Türkei erheblichen Druck auf andere europäische Länder aus. Der seit nunmehr elf Jahren inhaftierte Repräsentant der kurdischen Bevölkerung, Abdullah Öcalan, nannte als Ausgangs- basis für eine Lösung mehrere Bedingungen. So fordert er die Absenkung der 10%-Hürde bei Wahlen, die Abschaffung der Antiterrorgesetze und die Freilassung der inhaftierten Kinder wie der Gefangenen aus den massenhaften Verfahren gegen die politischen kurdischen AktivistInnen sowie die Vorbereitung eines Referendums zu einer wirklich demokratischen Verfassung.

Er appellierte an die Mitglieder des türkischen Parlaments, die genannten Bedingungen mit der Unterstützung der Opposition wie auch der Zivilgesellschaft zu verwirklichen.

Der Freiheitswille der kurdischen Bevölkerung lässt sich nicht mit militärischen und polizeilichen Maßnahmen zerstören. Wir Kurdinnen und Kurden setzen uns für eine sichere und lebenswerte Zukunft, für Selbstorganisierung sowie den Aufbau demokratischer, politischer und sozialer Strukturen ein, aber wir wehren uns gegen Unterdrückung und den Kriegsterror.

- Schluss mit der Bombenangriffe der türkischen Armee auf kurdische Zivilisten!
- Die Kriegsverbrecher müssen zur Verantwortung gezogen werden!
- Solidarität mit der kurdischen Freiheitsbewegung
- Freiheit für Öcalan, Frieden in Kurdistan
- Ende der Kriminalisierungspraxis gegen KurdInnen in Deutschland

---

ich tue, was Linke tun: Ungerechtigkeit bekämpfen

Yossi Wolfson aus West-Jerusalem schreibt einen offenen Brief an die deutsche Linke

An meine Genossinnen und Genossen in Deutschland,

diese Anrede sollte ich wahrscheinlich klären. Habe ich als jemand, der, wie es scheint, von außen kommt, überhaupt das Recht, über Tendenzen in Organisationen, in denen ich nicht aktiv bin, eine Meinung, noch dazu eine kritische, abzugeben? Die Entwicklungen dieser Organisationen betreffen mich allerdings in mehr als einer Hinsicht.

Mein Vater ist in einem Schtetl in Ostpolen in eine proletarische jüdische Familie hinein geboren. Er wuchs in der Tradition des Bund, einer antizionistischen Arbeiterpartei mit stolzer jüdisch-nationaler Identität auf. Diese Partei war ein Katalysator für die Organisation der gesamten polnischen Arbeiterklasse. Meine Mutter ist in Freiburg in Deutschland geboren. Sie fühlte sich immer eng verbunden mit den liberalen Kreisen des deutschen Judentums, des Judentums eines Buber, eines Rosenzweig. Meine familiären Wurzeln verbinden mich daher sowohl mit der linken Bewegung, als auch mit Deutschland.

Als jemand, der ganz in linken Traditionen aufwuchs, tue ich, was Linke tun: Ungerechtigkeit bekämpfen, mich an die Seite der Unterdrückten und gegen die Herrschenden stellen, mich als Teil der Arbeiterklasse und gegen kapitalistische Ausbeutung positionieren, mich auf die Seite der Menschen in der »Dritten« Welt und gegen ihre Ausbeutung durch die reiche »Erste« Welt stellen. Ich habe gelernt, »nie wieder Krieg« zu fordern – außer den Krieg, der den Palästen gilt. Mir wurde gesagt, was einen Linken definiert: Internationalismus und Widerstand gegen Rassismus in allen seinen Ausdrucksformen und ein konsequenter Kampf gegen Unterdrückung. Die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts hat dafür gesorgt, dass ich im Nahen Osten geboren wurde. Die jüdische Arbeiterklasse in Polen wurde fast vollständig ausgelöscht.

Der staatliche Antisemitismus in Polen machte 1956 meinen Vater zum Flüchtling nach Israel. Auch die deutschen Juden wurden vernichtet oder zu Flüchtlingen, im Fall meiner Mutter bedeutete es das Exil in den USA.

Meine Mutter ist später nach Israel emigriert – auf Grund der Illusion, dass dort eine fortschrittliche Gesellschaft aufgebaut würde, in der Gleichberechtigung herrsche. Erst Jahre später sind ihr Fakten über die Nakba und die Verhältnisse bekannt geworden, in denen die arabische Bevölkerung bis Mitte der 1960er Jahre in Israel unter Militärverwaltung leben musste. [...]

Auf dem Fleckchen Erde, wo ich lebe, geschieht die Ungerechtigkeit nicht subtil – sie schreit zum Himmel. Sie schreit zum Himmel aus den Flüchtlingslagern, aus der ungeheuren Armut, die in den palästinensischen Vierteln Ostjerusalems herrscht, aus der täglichen Willkür an den Checkpoints. Mit Schrecken sehe ich junge Israelis, die die Welt durch den Lauf ihres Gewehrs wahrnehmen und zu brutalen Bütteln im Dienst eines Regimes geworden sind, das unterschiedliche Gesetze für Juden und für Araber vorsieht. Die hochmütige Skyline aus Glas und Beton von Tel Aviv und die elenden Gassen in den palästinensischen Ortschaften, die wie das Schtetl meines Vaters von kleinen Händlern, Bauern, Tagelöhnern und Erwerbslosen bewohnt sind, lassen für mich keinen Zweifel, welche zwei Welten in dem kleinen Stück Land am Mittelmeer, das sich nicht entscheiden kann, ob es zum Osten oder zum Westen gehört, aufeinander prallen.

>Yossi Wolfson ist Menschenrechtsanwalt. Er engagiert sich in antimilitaristischen, tierrechtlichen und queeren Gruppen.<

In meinem tiefsten Herzen habe ich nie daran gezweifelt, und auch keiner meiner linken Freunde hat je daran gezweifelt, was es unter solchen Bedingungen heißt, ein Linker, eine Linke zu sein: immer in Opposition gegen die Unterdrückung der israelischen Regierung gegenüber der palästinensischen Bevölkerung.

Es war uns immer klar, dass links zu sein bedeutete, solidarisch mit der palästinensischen Widerstandsbewegung, v.a. mit linken Gruppierungen, zu sein und mit ihnen den Diskurs zu führen. Die israelische Linke ist sehr pluralistisch. Man findet unterschiedliche Herangehensweisen, Analysen und Strategien, aber der Widerstand gegen den israelischen Militarismus und die Unterdrückung der Palästinenserinnen und Palästinenser ist allen gemeinsam.

Nie hatte ich auch nur den geringsten Zweifel, dass der Kampf gegen Unterdrückung der Palästinenser auch ein Kampf für die Juden in diesem Land und weltweit ist. Die aggressive Politik der israelischen Regierungen verurteilt das jüdische Volk in Israel dazu, »auf dem Schwert«, wie wir es ausdrücken, und auf unabsehbare Zeit mit der Gewalt zu leben. Als Jude kann ich mich mit revolutionären Juden identifizieren, die Hand in Hand mit anderen Nationen an der vordersten Front des Kampfes für Gerechtigkeit gestanden haben. Jetzt aber stellt die Regierung des »Judenstaates« das jüdische Volk an die vorderste Front des Krieges zwischen dem reichen Norden und dem armem Süden. Das ist auch für das jüdische Volk keineswegs von Vorteil. Und ich frage Euch: Ist das wirklich der Weg, Antisemitismus zu bekämpfen? Als Linker liegt es für mich auf der Hand, dass mein Widerstand gegen die Politik der israelischen Regierung, des israelischen Staates unmittelbar zusammenfällt mit der Solidarität mit meinen jüdischen Brüdern in Israel und überall, dass ich zu diesem Kampf sogar im Namen dieser Solidarität verpflichtet bin.

Als Linker hat man es in Israel nicht immer einfach. Natürlich, die Juden unter uns (und vor allem die mit europäischem Hintergrund) genießen viele Privilegien, und man kann die Risiken, die wir eingehen, nicht mit dem Preis vergleichen,

den palästinensische Linke zahlen. Und trotzdem wurden auch von uns schon viele wegen ihrer politischen Aktivitäten von den Sicherheitskräften festgenommen, verprügelt, verhört und gedemütigt. Die Einschränkungen der Rede- und Demonstrationsfreiheit sind systematischer Art, und immer häufiger tragen viele meiner Freundinnen und Freunde Narben davon, die ihnen durch die Geschosse israelischer Soldaten zugefügt wurden.

Ich wusste aber immer, dass die internationale Linke solidarisch hinter uns steht. Ich wusste immer, dass ich von linken internationalen Bewegungen nicht nur Zustimmung und moralische Unterstützung erwarten kann, sondern ganz reale Unterstützung. Die israelische Regierung reagiert sehr empfindlich auf die internationale öffentliche Meinung. Der Staat Israel ist abhängig von der politischen und wirtschaftlichen Hilfe vieler Staaten, und ich wusste, wenn meine Freunde und ich angegriffen werden, muss das israelische Außenministerium mit ernsten Nachfragen rechnen. Ich wusste, wenn die europäischen Regierungen und die der USA von Israel keine Zurückhaltung fordern, müssen sie in ihren Ländern mit Demos und Protesten von meinen linken Freunden rechnen. Diese Sicherheit und dieses

Vertrauen in die internationale Solidarität hat mir immer Stärke und Hoffnung gegeben.

Wenn ihr Euch die Mühe gegeben habt, bis hierhin zu lesen, wird Euch der Schock, den ich bei meinem letzten Deutschland-Besuch erlebte, nicht überraschen. Da wurde mir nämlich klar, dass es in der deutschen Linken eine lautstarke Gruppe gibt, die die Solidarität mit meinem Kampf als antisemitisch bezeichnet und mich selber als einen mit Selbsthass infizierten Juden. Wie in einer auf den Kopf gestellten Welt werden die israelischen Generäle-Politiker, die die Unterdrückung in den besetzten Gebieten ins Werk setzen, und der extrem liberalen bzw. rechten israelischen Regierung an die Macht geholfen haben, von diesen Leuten innerhalb der deutschen Linken zu Helden erklärt. Der israelische Soldat, der seine Aufgabe, die Zivilbevölkerung zu unterdrücken, erfüllt, ist für gewisse deutsche Linke ein Vorbild. Während ich gegen das militärische Vorgehen der israelischen Regierung demonstriere, wird diese nicht nur von den Herrschenden in Westeuropa und den USA unterstützt, sondern auch von Demonstranten in Westeuropa, die sich als Nachfolger von Karl Marx verstehen. Fassungslos höre ich diese Dinge, lese die Publikationen dieser deutschen Linken und frage mich, ob ich mich nicht in einen Albtraum verirrt habe. Wie kann es sein, dass solche Stimmen aus der deutschen Linken kommen, die für mich immer ein Vorbild war, eine legendäre revolutionäre Kraft zu sein schien, die den wahren antikolonialistischen Kampf führte und sich im solidarischen Bündnis mit Migrantinnen und Migranten befand. Wie kann es sein, dass diejenigen, die sich in der Nachfolge von Marx, Luxemburg, Adorno wähnen – einen Krieg unterstützen, die wahllose Tötung von Zivilisten, wirtschaftliche und politische Ausbeutung und Unterdrückung, Apartheid und Kolonialismus! Was man aus der Ferne sieht, sieht man aus der Nähe nicht. Denkt man in Deutschland wirklich, dass die Unterstützung der Politik der israelischen Regierung, eine für beide, Palästinenser und Juden verheerende Politik, der Königsweg ist, den Antisemitismus zu bekämpfen? [...]

Es ist möglich, eine offene Debatte über die Politik im Nahen Osten zu führen. Das sollte aber nicht bedeuten, dass die Grundannahmen von Internationalismus und der Ablehnung von Kolonialismus und Unterdrückung aufgegeben werden. Man kann durchaus auch mit Leuten diskutieren, die diese Grundannahmen nicht teilen, aber man muss wissen, dass sie nicht zu trennen sind von einer linken Identität. Und wer sie fallen lässt, kann von sich nicht beanspruchen, ein Teil der Linken zu sein.

So kann man in der linken Bewegung und in der LINKEN mit Gruppen wie BAK Shalom über deren Agenda diskutieren, aber dabei darf die Tatsache nicht verschleiert werden, dass es eine rechte Agenda ist. Und eine Gruppe mit einer solchen Agenda kann auf keinen Fall integraler Teil einer Partei sein, die sich den anspruchsvollen Namen DIE LINKE gegeben hat.

Mit solidarischen Grüßen, Yossi Wolfson

Im Sommer 2009 besuchte er Freunde in Deutschland und war fassungslos über die pauschale Solidarität deutscher Linker mit Israel. Dies nahm er zum Anlass für den hier dokumentierten Brief.
Im Januar erscheint dieser ungekürzt in dem von Sophia Deeg und Hermann Dierkes herausgegebenen Sammelband »Bedingungslos für Israel?«, Neuer ISP Verlag.

Libyen in der Zeit des Faschismus

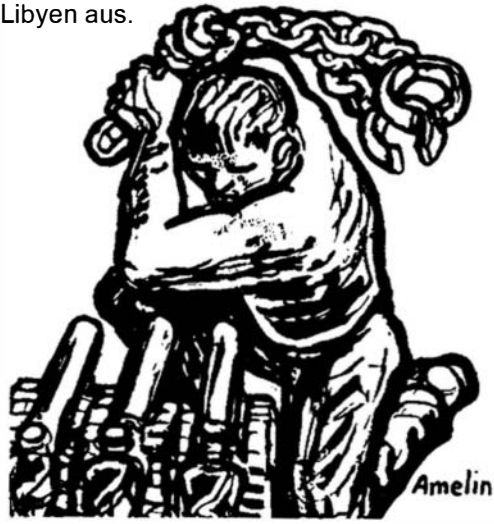
..... Einige Bemerkungen zur Vorgeschichte

Bis zum Jahr 1911 war Libyen ein Teil des Osmanischen Reiches. Am 28.September 1911 tauchten vor dem Hafen von Tripolis Panzerschiffe und große Truppenverbände Italiens auf. Obwohl der türkische Sultan die Kolonie widerstandslos an die neuen Kolonialherren übergab, wurde Tripolis mit Bombardierungen angegriffen und hunderte libysche Bürger/innen gehängt. Der Vatikanbank "Banco di Roma" verschaffte sich bereits im Vorfeld - neben anderen europäischen Kapitalisten - Bergwerkskonzessionen, Schifffahrtseinrichtungen und Industrieanlagen. So wurde die militärische Invasion ökonomisch vorbereitet.

Die Kolonialherren stießen auf einen starken Widerstand. Dem setzten sie ihren Massenterror entgegen. Allein die Bevölkerung von Barqa ist von 300 000 Menschen im Jahre 1911 auf 120 000 im Jahre 1915 zurückgegangen. Nach dem Ende des 1.Weltkrieges konnten sich die Besatzer wieder verstärkt der Bekämpfung des Widerstandes in Libyen zu wenden. Ende 1918 waren bereits 3 Divisionen, 56 Bataillone und 29 Feldbatterien stationiert. Jedoch konnten sie sich lediglich in den größeren Städten wie Tripolis halten.

Eine neue Qualität erreichte die Kolonialisierung mit dem Einsatz von Siedlern - dem Siedlerkolonialismus. Da sich die Besetzer nicht auf einheimische Kolaborateure als soziale Basis stützen konnten, wurden viele Italiener nach Libyen umgesiedelt. Damit exportierten die Kapitalisten aus Italien ihre sozialen Probleme nach Libyen und schafften eine neue Kleinbürgerschicht von Siedlern. Diejenigen, die in Italien auf der untersten Stufe der sozialen Skala standen, gehörten nun zur neuen Herrenschicht, die die Menschen in Libyen zu beherrschen hatten.

In Italien wurde für das Leben in Libyen massiv geworben. Durch die bürgerliche Klassenjustiz Verurteilte erhielten Straffreiheit, Schuldnern wurden ihre Schulden erlassen und zusätzlich gab es Prämien. In wenigen Jahren sind 10 000 Italiener nach Libyen ausgewandert. In Italien selbst wurde die Arbeiterbewegung geschwächt. Zwischen 1930 und 1940 siedelten noch einmal mindestens 100 000 Italiener nach Libyen aus.



Die Machtergreifung der Faschisten im Oktober 1922 in Italien gab dem Kolonialismus eine neue Qualität. Im äußersten Westen, in der Wüste Syrte, errichteten sie Konzentrationslager und Widerstandskämpfer wurden einer "Sonderbehandlung" unterzogen.

Einer der Massenmörder, der inzwischen in Italien still rehabilitiert wurde, hieß Grazianie. Seinen faschistischen Auftraggebern in Italien berichtete er, dass er 139 192 Menschen einsperren ließ. Aber seine Berichte zeugen auch vom Widerstand. Die Zahl der größeren Schlachten gibt er mit 53 an. Hinzu kommen 210 "Scharmützel". Die Faschisten zogen einen 300 km langen Stacheldrahtzaun durch die Wüste, um die Kämpfer in Libyen von

ihren Basen auf der ägyptischen Seite abzuschneiden. Systematisch wurden die Lebensmittel der Menschen zerstört. Im Gegensatz zu den Berichten über die Menschen ermittelten hier die Faschisten exakte Zahlen. Gab es1910 in Barqa (Kyrenaika) 713 000 Schafe, 23600 Rinder und 27 000 Pferde, waren es 1933 nur noch 98 000 Schafe, 8700 Rinder und 1000 Pferde. (E.E. Evans - Pritchard: The Sannussi of Cyrenaica. Oxford 1949, S.37) In Libyen gab 1933 weniger Haustiere als noch 10Jahre vorher exportiert wurden sind. Bis 1923 wurden allein aus Barqa jährlich 80 000 Schafe nach Ägypten exportiert. Bis 1930 wurden 200 000 Hektar, das ist der größte Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche, durch die Faschisten beschlagnahmt und an weiße Kolonialisten übertragen. In den Städten dominierten italienische Geschäftsleute und in den Fabri ken arbeiteten Arbeiter aus Italien. Der Widerstand gegen die Faschisten zeigte sich nicht nur in bewaffneten Aktionen. Libyen wurde zur "terra italiana" deklariert. Die Libyer/innen sollten die italienische Staatsbürgerschaft beantragen. Von 1927 bis 1938 wurden insgesamt 14 Anträge ge stellt, davon waren 7 von Libyern.

Am 14.September fiel Graziani mit 9 Divisionen und 250 Flugzeugen in Ägypten ein. Es kam zur Schlacht von Sidial - Barrani. Noch vor Jahresende waren 8 Divisionen der Faschisten aufgerieben. Neben den regulären englischen Truppen wurden sie von Widerstandskämpfern aus Libyen be kämpft.

Daraufhin baten die Faschisten aus Italien die Faschisten aus Deutschland um Unterstützung. Es kam zur ersten unmittelbaren Konfrontation der Antifaschisten aus Libyen mit den deutschen Faschisten, nach dem diese in Libyen eingefallen waren.

Als die deutschen Faschisten unter Rommel im Nordwesten Ägyptens gelandet waren, stießen sie auf den erbitterten Widerstand arabischer und libyscher Antifaschisten.

In langen und zähen Kleinkriegen fügten sie den deutschen und italienischen Einheiten empfindliche Verluste zu.

Bei der Reflektierung über diesen Zeitabschnitt wird mensch eine erstaunliche Übereinstimmung zwischen der bürgerlichen und kommunistischen Geschichtsschreibung finden, die als Neuauflage in bestimmten "antifaschistischen" Kreisen eine Wiederbelebung findet. Die ersten Opfer des Faschismus waren außerhalb der faschistischen Länder Menschen aus dem arabischen Raum. Sie waren aber auch diejenigen, die anfingen, den antifaschistischen Kampf zu führen. Dieses Kapitel wurde sowohl aus der bürgerlichen und kommunistischen Geschichtsschreibung ausgeblendet. Die Niederlage Rommels in Ägypten wurde im Wesentlichen durch arabische und libysche Menschen vorbereitet. Die bürgerlichen Vertreter in der Anti - Hitler - Koalition, wie England, waren Kolonialmächte. In ihren Kolonien herrschten nicht Freiheit und Demokratie, sondern die brutalsten Formen der Unterdrückung. Die sich in der kommunistischen Bewegung durchsetzende Theorie vom Sozialismus in einem Land führte erst zum Arrangement mit dem bürgerlichen Kräften. Der Kampf gegen den Faschismus wurde dann genutzt, um die Interessen der kommunistischen Bewegung denen der bürgerlichen unterzuordnen, siehe Volksfrontpolitik und Auflösung Kommunistische Internationale.

... Auszug Zum 40.Jahrestag der lybischen Revolution http://parteilehrjahr.dkp-lsa.de/html/libyen.html

:::ADRESSEN:::

Politische Gruppen und Initiativen:

zusammen kämpfen
c/o Soziales Zentrum, A.- Puschkinstr. 20, 39108 MD
www.zusammen-kaempfen.tk
zusammen-kaempfen@gmx.de

Rote Hilfe Ortsgruppe Magdeburg
c/o Soziales Zentrum, magdeburg@rote-hilfe.de
>Mittwochs (17.30 Uhr) Rechtsberatung im Infoladen<

KPD/ ML
39034 Magdeburg
Postfach 351102
www.kpd-md.net

DKP
c/o Soziales Zentrum
A.- Puschkinstr. 20
39108 MD
www.dkp-lsa.de

KPD (Regionalorganisation Magdeburg)
www.lsa.k-p-d.org/

Initiative für ein Libertäres Zentrum MD
www.squatmagdeburg.blogsport.de

FAU Magdeburg
c/o Blaue Welt Archiv, Thiemstr. 13, 39104 Magdeb.
www.fau.org/ortsgruppen/magdeburg/

Frauengruppe MD
frauengruppe-md@riseup.net
c/o Soziales Zentrum

Bündnis gegen Tierversuche
www.leibnizstoppen.blogsport.de

Bürgerinitiative Montagsdemo
www.montags-auf-die-strasse.de.tl

Flüchtlingsrat Sachsen- Anhalt e.V.
Schellingstr. 3-4, 39104 Magdeburg
www.fluechtlingsrat-lsa-online.de

Veranstaltungsorte etc.:

Infoladen Magdeburg
[Soziales Zentrum]
A.- Puschkin- Str. 20, 39108 Magdeb.
www.infoladen-md.tk
infoladen_md@riseup.net

KJFE Heizhaus
Harsdorferstr. 33b, 39110 Magdeb.

KJFE Knast
Umfassungsstr. 76, Magdeburg

L!Z - Libertäres Zentrum MD
Alt Salbke 114, 39122 Magdeburg

Alge e.V.
Magdeburger Str. 35
39387Oschersleben (Bode)

Hallenhausen
An der Steinkuhle 21, 39128 MD

Umsonstladen LirumLarum
Brandenburger Str. 9 (Hinterhof)
39104 MD

Blaue Welt Archiv // Thiembuktu
Thiemstr. 13, 39104 MD

Eine Welt Haus
Schellingstr. 3- 4, 39104 MD

Kurdisch- Deutscher Kulturverein
Keplerstr. 4a, 39104 MD

Frauenzentum Courage
Karl- Schmidt- Str. 56, 39104 MD

Haus der Gewerkschaften
O.- v.- Guericke- Str. 6, 39104 MD

Kontakt zur Redaktion der Rabatz: **md_info@web.de**

Am 7. Mai 2010 verstarb die Revolutionärin Güler Zere.

"Wir trauern um Güler Zere!
Güler Zere schloss sich 1992 den Devrimci Sol- Guerillas in der kurdischen Provinz Dersim an. Im Dezember 1995 wurde sie verhaftet. Güler Zere hat daraufhin 14 Jahre im Knast verbracht. Im Laufe ihrer Haftzeit erkrankte sie an Krebs. Im August 2008 wurde sie das erste mal einem Arzt vorgeführt, doch wurde trotz der eindeutigen Symptome keine Diagnose gestellt. Es dauerte bis zum Februar 2009, dass eine Diagnose auf Mundhöhlenkrebs gestellt wurde.Während ihre Krankheit kontinuierlich voran schritt, wurde die notwendige Behandlung systematisch verschleppt.
Im Juni 2009 begann die Angehörigenorganisation TAYAD mit ihren ersten Forderungen nach „Freiheit für Güler Zere".
Anfang November breitete sich ihr Krebs auf ihre Lungen aus. Am 5. November 2009 wurde Güler Zere auf Einlenken der Regierung hin freigelassen. Ihre Freilassung, die die Herrschenden wie einen Gnadenakt der Öffentlichkeit gegenüber erscheinen lassen wollten, war in Wirklichkeit ein organisierter Kampf gegen die Vernichtungspolitik gegen die revolutionären Gefangenen.
Der Premierminister hatte vor ihrer Freilassung erklärt, dass ein Antrag der Familie Güler Zeres oder von Güler selbst nötig sei. Dieser Antrag, der einem Gnadengesuch geglichen hätte, wurde nie gestellt. Trotz diesen wurde Güler mit dem Druck der Kampagne freigekämpft.
Güler Zere Geschichte ist eine Geschichte in unserem Revolutionären Kampf! Ihre Geschichte ist unsere Geschichte ...Lassen wir sie uns nicht vergessen!
Der Kampf geht weiter!

1000 Nelken für Güler Zere!

Nichts und niemand ist vergessen!

(entnommen aus: GefangenInfo Nr. 355)